

# Curiepolis

## Band 1: Annika

**Fabian Herrmann**

### Leseprobe: Kapitel 1

Die Raumzeitmannigfaltigkeit war aus ihrer stürmischen Kindheit heraus: Die Feuerfluten der primordialen Nukleosynthese, kristallinisches Gleißeln der Quasare, Blitzen und Brodeln kollidierender, schmelzender, zerberstender und sich wieder zu neuen, grotesken Gebilden aus krustigem Fels, Adern von teerigem Eis und metallglänzenden Massen zusammenlagernder treibender Berge und Splitter, aus dem die erste Planetengeneration hervorging, lag nun hinter ihr. Der lange Frühling der kosmischen Jugend begann und das Leben: Glück Leid Neugierde. Bald spiegelten sich weiße und violette Blitzranken, in giftigen Atmosphären von Wolkenmassiv zu Wolkenmassiv ästend, in den glattschwarzen Oberflächen mineralhaltiger Teiche und Tümpel: dunkle Spiegel, zitternd wie Tierhäute. Salziges Wasser umspülte feinstes Sediment. Wellenfunktion griff nach Wellenfunktion. Kohlenstoff Stickstoff Schwefel Magnesium Phosphor. Grausam-sanft, liebevoll-zerstörerisch, gierig primitiv träge heiter ekstatisch: die ersten Regungen langer Molekülketten, denen das Meisterstück geglückt war, identische Kopien ihrer selbst aus dem atomaren und ionischen Material der Umgebung zu fertigen. Nachdem die im warmen Tümpelwasser gelösten Stoffe verbraucht waren - nicht mehr ölschwarz, kristallrein schimmerte es nun bis auf den Grund -, entschloss man sich zur Industrialisierung. Milde Rotphotonen aus dem nuklearen Schmelzofen im Zentrum des Sonnensystems machte man sich gefügig als Triebkraft des kovalenten Maschinenparks, Glukosemoleküle in Serie produzierend, toxische Abgase in den rostrotten Himmel speiend. Eines Morgens ging die Sonne inmitten von leuchtendem Azur auf. Die Todesbotschaft. Umweltverschmutzung hatte den Planeten unbewohnbar gemacht: eisblauer, ätzender Sauerstoff, eine der destruktivsten Substanzen überhaupt, Abfallprodukt der Glukoseindustrie. "Setzt dem Irrsinn ein Ende!" - so rieten Viele. "Drosselt den Fieberwahn des Lebens, beschränkt euch, begnügt euch mit dem bescheidenen Dasein der Chemotrophen. Die Grenzen des Wachstums! Nur Genügsamkeit und Selbstkasteiung vermag uns aus dem zerquetschenden Mahlwerk von Freude und Leid, Erschaffung und Tod, das den Planeten zu pulverisieren droht, zu befreien." Doch Einige hörten nicht auf die Untergangsmahner. "Sauerstoff ist zweifellos gefährlich. Doch wenn wir unsere Erbinformation mit geeigneten Schutzhüllen umgeben, vermag er uns nichts anzuhaben. Wir wollen mit dem blauen Gas experimentieren, herausfinden, wozu es gut ist." Neugierde gebar einen zauberhaften Geniestreich: Ein neues Geschlecht selbstreproduzierender Strukturen trat auf den Plan, das es vermochte, sich von tötendem Sauerstoff zu ernähren und ihn in den nützlichen Zuckervorstoff Kohlendioxid wandelte. Die Sauerstoffatmer wuchsen heran. Sie wurden flink, groß, intelligent, und unternahmen einen Schritt von unglaublicher Waghalsigkeit: Auf die trockenen, windgepeitschten Kontinentalflächen drangen sie vor, krochen zwischen rissigen Felsrücken, die dicht mit gelbgrünen Flechten bepelzt waren, landeinwärts, den Ebenen zu, über die Staubteufel und Regenschleier wanderten, wobei sie weiter wuchsen, schöne und seltsame Formen annahmen. Eines der sauerstoffatmenden Geschlechter umgab sich mit rüstungsgleichen Panzern, unermüdlich laufend wandernd streifend auf weitausgreifenden Schreitbeinen - Gliederfüßer, denen bald darauf sogar die Eroberung des Himmels gelang. Transparente Flügel schwirrten sirrten brummt in orgelndem Bass, durchschnitten schillernde Luft und Sonnenstrahlen so hurtig, dass sie mit ihnen eins zu werden

schienen. Eine andere Abzweigung brachte behende Riesen hervor, mächtige und kluge Saurier, deren ledrige Häute und struppige Federkleider bunt gesprenkelt waren wie der Waldboden an einem Augustnachmittag. Eine dritte Familie musste lange auf ihre Zeit warten: In stickigen Höhlen, unter Gehölzen, in Gräben huschte man, in weichen graubraunen Pelz gehüllt, hastig und kurzsichtig umher, solange die Saurier die Welt stampfend erschütterten. Doch die Saurier vergingen im Gleißeln eines verspäteten Planetesimals, ein kilometerlanger Erzsplinter aus den schweigenden Hallen des Sonnensystems, der sich in den Meeresgrund bohrte und die Kontinente mit siedendem Wasser, Lava und brennenden Gasen überschüttete. Noch knisterten Brände in Gesträuch und Hecken, noch suppte kaustischer Dampf aus der gemarterten Erdkruste, als sich in den Eingängen zahlloser Bauten kleine glänzende Augenpaare und schwarze feuchte Schnauzen zeigten: Man trippelte hervor - etwas konfus - aber voller Vorfreude! Erkundete die aschequalmende Landschaft, knabberte an an den Schirmen leuchtend gefärbter Pilze, die überall wucherten. Reduktion, Beschränkung, Rückentwicklung? Nichts weniger als das: Wie einst die Saurier fächerte die Familie der Felligen sich in Tausende von Gestalten auf. Man rannte, schwamm, kletterte, flog, und manche stolzierten auf dem hinteren Extremitätenpaar und legten den Kopf in den Nacken: Da sahen sie die Sterne, und sie dachten: "Was? Warum?" Und weil es trübsinnig macht, das Was? und das Warum? nur im eigenen Kopf zu wälzen, erlernte man das Sprechen. "Was?" sagte der eine, "Warum?" sagte die andere. "Wie lange schon?" tönte es hier, "Wofür?" erscholl es dort. "Woraus?" "Wohin?" "Ist es essbar?" "Von wem?" "Welche Farbe hat es?" "Weiß jemand Genaueres?" war allüberall zu hören. Und weil es anstrengend ist, über große Entfernungen hinweg schreien zu müssen, rückte man enger zusammen und erbaute Städte, die man durch Straßen, Kanäle, Eisenbahngleise, Flugkorridore, Funkwellen, Satelliten, Strom- und Glasfaserkabel verband. "Was? Warum?" fragte eins das andere über zehntausend Kilometer hinweg. Der Planet umhuschte die Sonne wie ein eiliger Brummkreisel, Morgen, Mittag, Mitternacht.

Vertrautestes der Längeren Gedankenspiele: Woanderssein. Himmelsblick der All-1en. (Mantelärmel in Mantelärmel? Niemand hat zwei rechte Hände.) Woanders: Blick-in-Blick. Energieflussdichte der Seele - vielleicht erzählt man sich was && kichert universono. Double Ax = 17.5, Ay = 20.0, delta = 0.0, r1, r2; for(double theta = 0; Ax < 1000; Ax \*= 1.00001, Ay \*= 1.00001, theta += 0.002) {r1 = Ax \* sin(theta); r2 = Ay \* cos(fy\*theta + delta); fy += 3.0e-8; delta += 3.0e-6;} (D.h.: n Tick ovallänglich, Talschüsselchen schattigtief, draus blumt'ΔS hervor; verborgen unter Bluse Pullover Mantel! Zeit und Ort und Wind bedeutungslos.) Wie ruhig S ist: Nachmittag in den Abend spätwinternd; Hand schlendert grüblich bäuchleinwärts, Näschen gekeckt in den Himmel - tagelang fastfarblos steinern: so dass man kaum daran denkt, dass es ihn gibt, mit Cirren, Düsenflugzeugen, Sternen - plötzlich reingefegt tintentrotzblau, Siebzehnuhrbesonn schrägwarmt Schimmerrost in opalnes Zweigeäug - da bekommt Alleinsein einen Artikel: das! Alleinsein. Endlich, überblickbar, erträglich, besiegbar vom Zeitlauf, denn Hinterföhren ist nicht die Mannigfaltigkeit, nur ein Städtchen unterm Himmel vom lehmürben Landwirtschaftshorizont dorthinten (winzigscharfes Doppelrechteck einer Traktorsilhouette lärmt schläfrig an der Hörschwelle: Jaja, die sprühen - wohl aus 1 agronomischen Grund, den sie erklären könnten, wenn man sie fragte - bereits im Februar: stechend braunschwarze Jauche)... bis zum Birkenwipfelhorizont hierdrüben (eigentlich zu nah für einen rechtmäßigen Horizont: Sagen wir - Birkenwipfellinie); polarmeeririsblau vom pyramidenbepappelt-zerwindkraftanlagten dieser- bis zum bedächerten Horizont jenerhand. Hinterföhren am Halbmondsee. In Hinterföhren will niemand etwas von Halbmetallen wissen. Sie sagen ständig: "Was es alles gibt!", und gehen dann ihres Wegs, stolz darauf, keine unnötigen Gedanken zu denken. Im Halbmondsee leben angeblich bis zu drei Meter lange Welse. (Ist das Wort "Waller" nicht treffender? - kaum aus sprachlokalgeografischen Gründen, sondern weil'S so recht breitmäulert-schlammstupt schwebstoffelt schilfwaldkaltdüster klangmündet und daher zu diesen Fischen passt; als Fisch ist man innen und außen kalt, als Mensch ist man innen warm, aber außen kann es eisig sein, und dann dringt die Kälte schweigend und zähflüssig durch die feinsten Poren, greift nach der Seele.) Der

Winter ist alt geworden, wankend unter sonndierender Goldglut, die Landschaft und krehelle Haut streichelt, Kristallfunken auf Plejadenirisse, Sichelschimmer auf Mitternachtshaar malt. Ahnhoffnung. Nähe? (Obersten Mantelknopf versuchsweise auf? S schwer-(unmgl.?), den Anderen ins Innerste zu schauen, das verschanzt sich hinter spiegelglattem Stirnkliff... wenn sie nicht ständig sagen würden: "Was es alles gibt!", und wüssten, dass Bor ein Halbmetall ist, dann wär'AS wohl leichter.) Hochobendroben fastsenkrecht im Zenit, dort, wo der Himmel unbegreiflich wird, Nachhall zitternder Donner der sauerstoffstrotzenden Steinkohlenzeit, dort: inmitten von Arktischaugenbläue zieht winzinsekten ein Düsenflugzeug, pinselt vierstrahlig seinen Kondensstreifen an die Wintertropopause gen Woanders. (Ein Artikel - naja: eher so'ne Kürzestkurznotiz: Russischer Ingenieur schlägt vor, Flugzeuge aus aufgeschäumtem - und somit herkömmlichem gegenüber um ein Vielfaches weniger dichtem - Stahl herzustellen, ganz interessant, aber: Graphen. ("Praesepe, das heißt: Die Krippe, ich nenne ihn lieber Bienenkorbhaufen. Gefällt er dir?" && Annika hat heftig atemlos genickt, so dass sie mit der rechten Braue an der Okularmuffe angestoßen ist - und gelacht (würde ich nie tun, wenn ich zuhause oder in der Schule wo anstoße, da werde ich eher feuerrot und gräme mich, das ist eben das Besonders-Andere an Dr. Korff!) - und Dr. Korff hat heißen Kaffee aus der Thermosflasche ausgeschenkt und die goldenen Himmelsbienen haben uns zugezwinkert durchs Teleskop. (Oder innige Kombination von Graphenen und raffinierten Metallen, nanometrisch zu zierlichen Atomwaben gefügt, wäre solcherlei nicht ein phantastischerer Flugzeugbaustoff?)) Man könnte: wenn denn! Wenn!! JeMan(n?)d: Ein Mensch. (Dr. Korff? Mit dem ist'S was anders - der ist uralt - weiß nicht, ob'S Absicht ist, wenn er mal so-so - passiert schon recht häufig - mir an Schulter Arm Hand schusseltatscht. Wohl so Halbabsicht. Ach, ich zuck da nicht zurück, er darf das, denn er ist Dr. Korff, fossilweise Gutmütigkeit.) Ein Mensch: vielleicht-durchaus älter als ich, aber eben noch lange nicht fossil, nicht weise, aber neugierig, (und bei dem wär's nicht egal, wenn er mich berührt, tät er'S zu früh, wär's eklig, tät er'S nie, wär's traurig, tät er'S zur genau richtigen Zeit - - ?!) Wenn ein Mensch - ach! egal, ob Astronaut oder Traumtänzerin! - hier-neben Annika stünde, und dieser Mensch sagte niemals: "Was es alles gibt!" (oder, immerhin, nur ganz gelegentlich-selten) und wüsste Bor Silizium Germanium Arsen Antimon Bismut Selen Tellur Polonium – wunderschöne Namen, der schönste ist? Antimon(d? als Gegenstück zum Selen) - oder wüsst'S nicht, aber fragte danach, oder wüsste was anders, was geheimnisvoll ist und wär neugierig und - - schusselte grad zur rechten Zeit mir an Schulter Arm Hand: Der Frühling bräche mit schmelzender Macht an.

Schluss mit der Winterstarre: Gezittert haben wir genug. Kuchenteig schmeckt roh viel interessanter als gebacken, denkt Annika - das zweistöckige Bahnhofsgebäude (was sich wohl im Obergeschoss befinden mag? Könnte lustig sein, in einem Bahnhof zu wohnen, mit Ausblick auf ein- ausfahrende Züge und die Siebzigerjahregüterlok auf dem Abstellgleis, ein Krokodil mit Käfigstromabnehmer, umkrautet von Flieder Brombeeren Riesenkerbel) - würfelförmiger Sandsteinbau, gelbbraun wie Kuchenteig, enormes Satteldach, wuchtig vor dem plötzlichweiten Himmel, in dem das Jahr sich zu räuspern beginnt: Ahem. Möge die Zeit wieder in Fahrt kommen. Annikas Irisse sind blau wie die Erdatmosphäre, von der sie weiß, dass sie nur ein hauchfeiner Film auf der Oberfläche der Planetenkugel ist, die Biosphäre mit ihren tastenden Ausläufern auf Mond-, Mars-, Ganymedoberfläche. Pulverweiß schwebt die Mondsichel tief im Himmelsozean, zwischen schwarzen Birkenzweigen ein Zipfel des Halbmondsees: der leuchtet stahlblau, die Landstraße flimmert schwarzblau, die beiden Bahnsteige - bucklige Aufwürfe aus Erdreich, Beton, Asphalt - erschauern im milchblauen flüchtigen Luftlicht, das in feinen Bächen über ihre Oberflächen rinnt, in Ritzen und Risse dringt, jedes Steinchen, jedes Sandkorn umstrudelnd. Oberleitungsmasten spannen kilovoltbrummende Geigensaiten, gleich ist es zwanzig vor fünf. (Annika freut sich immer über die kleine Pause, die Bahnhofsuhrensekundenzeiger machen, bevor der Minutenzeiger sich zum Weiterspringen entschließt.) Ein Eichhörnchen schnellt sich vom Birkenast auf das Bahnhofsdach, tänzelt den First entlang, verharrt kurz neben der uralten Yagiantenne, rüberschaut zu Annika - zerstreut prüfend. Oder versucht es sich einfach nur zu erinnern, wo es einen besonders schönen Tannenzapfen verscharrt hat? Der Schwanz wie eine Flagge, sciurisches Feldzeichen gebauscht vor

dem Orgelton des Azurhimmels. Hupp, husch. Verschwindet auf die ferne Dachseite. Da!: Klobige Hände streichen die Gardinen - Spitzengardinen wohl, von jener Sorte, die, Wilmsam zufolge, sich vor allem als Staubfänger hervortun - die Gardinen hinter dem Giebelfenster ganz links zurück - einen Augenblick lang nur, Annika glaubt, hinter dem regenstriemigen Glas ein großes Gesicht zu sehen, wie aus einem Holzblock geschnitzt. Wer da oben wohl wohnt. Könnte man sich behaglich einrichten, mit Büchern und hübsch zerschlissenen Sesseln und alten Computern, da ließe es sich herrlich lesen denken erfinden, und nachts bringt das Rumoren durchfahrender Güterzüge guten Schlaf. Vor der seit Monaten geschlossenen Bahnhofskneipe verheißt ein Schild Stieles und freies Weelan. In dreißig Minuten Sonnenuntergang. Annikas Augen und die Welt sind blau wie flüssiger Edelstein, atmen trinken Lasst-uns-mit-dem-Jahr-beginnen-Bläue, schauernd jauchzend. Achtzehn Minuten ist der Regionalzug nach Nebbichingen noch entfernt, die Leitwarte ist nicht besetzt da automatisiert, die Bahnhofskneipe geschlossen, die Bahnhofsbuchhandlung, die eigentlich ein Trödelladen ist, hat geöffnet, Annika geht in den Bahnhofströdelladen, wo sich ein alter Ventilator in sämiger Glühbirnenluft dreht.

Unter dem Deckenventilator saß wie immer der Verkäufer - vielleicht ein Eineurojobber oder sowas? Annika mochte den Mann, dessen Namen sie nicht kannte. Heute trug er einen grünen Strickpulli, auf dem, zirka über der Herzgegend, ein großes Lederdreieck aufgenäht war. Auf der Theke stapelten sich fünf Jahre alte Tageszeitungen, winzige Topfkakteen, vierzig Jahre alte Fortsetzungsromane, elektrische Rasierapparate, die vielleicht noch funktionstüchtig waren, Sonnenbrillen, Zigarettenschachteln und CDs zu beängstigend instabil erscheinenden Türmen. "Geben Sie sich keine Mühe. Habe alles eigenhändig aufgebaut, die schwersten Sachen zuunterst, stabil wie der Hooverdamm." Das erste "Sie", vor anderthalb Jahren zirka! Annika hatte, vierzehnjährig störrisch, noch ein wenig an dem Aufbau gerüttelt, den sie zunächst aus einer verträumten Stimmung heraus in Schwingungen versetzt hatte - vielleicht die Resonanzfrequenz finden... - und den Verkäufer ins Herz geschlossen. Damals hatte er schulterlange Haare gehabt und einen mächtig gewölbten Bauch, der ihm als Buchstütze diente. (Er las andauernd, denn in den Laden kam, bis auf Annika, kaum jemand; perfekte Arbeitsstelle, wohl kumpelhaftes Verhältnis zum Fallmanager.) Heute war er immer noch füllig, nutzte zum Aufstützen seiner Lektüre jedoch die uralte mechanische Registrierkasse (die er nie benutzte, er warf das Geld, Scheine und Münzen durcheinander, in eine Schublade und kritzelte die Beträge mit Bleistift auf den Rand der Buchseite), die Haare waren unter einer Mütze verstaut, die wie alles an ihm etwas abgewetzt wirkte. Durch ziegelsteinschwere Brillengläser strahlte der Verkäufer Annika an, brummelte "Hallo meine Dame!", Annika winkte. Das erste "Sie", das ist schon etwas! Annikas neptunblauer Blick tastete nach dem Titel des Buches, das er heute las, was er nickend zur Kenntnis nahm. "Vom strahlenden Leben. Was esoterisches aus den Neunzehnzwanzigern, ist nett geschrieben! Ich leihe es Ihnen, wenn Sie wollen. Muss Sie übrigens was fragen." Annika spitzte die Ohren und stellte sich fast auf die Zehenspitzen. "Sagen Sie" - der Verkäufer brummelte sich in seinem Drehsessel hoch - "wenn man die Augen schließt: Wird es dunkel. Schwarz. Man hüllt sich in schwarze Nacht. Nachts ist es dunkel, weil der Himmel dunkel ist, das Weltall ist schwarz. Hab mir das neulich, als ich mit Freund und Hund im Wald war - in dem Waldstück nach Bruchbach raus, ein wunderbares Stückchen Wald, lauter Eichen, kennen Sie's? - hab mir das da überlegt: Geschlosseneaugenschwärze und Weltallschwärze, das ist doch dasselbe Schwarz? Im Schlaf - oder tagsüber, wenn man die Augen zumacht um nachzudenken - ist man mitten im All. Oder?" Annikas Haar war weltallschwarz, olbersparadoxonschimmernder Großschopf mit zwei abstehenden Ausläufern vorne, die, ihres fühlerartigen Aussehens halber, ihren Vater zum Kosenamen "mein Marienkäferchen" inspiriert hatten (häufiger nannte Papaul sie jedoch "meine Mondprinzessin"); ihr Mantel war orangerot mit sehr großen Taschen: Manteltaschen müssen hinreichend voluminös sein, dass Bücher hineinpassen, und optimalerweise noch ein kompakter Feldstecher, ein Geiger-Müller-Zählrohr, ein kleiner selbstgelöteter Computer, ein LötKolben, falls besagter Computer sich als reparatur- oder umbaubedürftig erweist, Schokolade, Schwarzpulver und was kore sonst noch so braucht. "Sie sind wohl so eine Art wandelnder Trödelladen", hatte der Verkäufer, mit Blick auf ein

bis auf Kniehöhe heraushängendes Flachbandkabel, hinzugesetzt, nachdem Annika das Rütteln an der Theke eingestellt, und die letzten Schwingungen sogar mit den Händen gedämpft hatte. Nun blickte er Annika erwartungsvoll an, die einen kleinen Globus hin- und herdrehte und erklärte: "Nee. Machen Sie doch mal die Augen zu. Was essen das für ne Schwärze?" Sie schloss selbst die Augen, den Globus nach Gefühl von Morgen nach Gestern und wieder zurückdrehend. "Rötlich. Unter den Lidern hat man Rotschwärze, man sieht das eigene Blut. Das Weltall dagegen ist weißglühend schwarz. Der Nachthimmel glüht wie'n - ah - wie 'ne Herdplatte, wenn mein Bruder drauf zu kochen versucht hat. Nur eben abgekühlt, runtergekühlt auf drei Kelvin, so dass man die Glut mit den Augen nicht sehen kann. Damit schon!" Annika deutete auf einen schuhkartongroßen Röhrenfernseher, der in einem Winkel zwischen einer Großvateruhr und einem welken Gummibaum stand. "Heute gibt's keine analogen Fernsehsender mehr, wenn man's einschaltet, schneit's und rauscht's und sonst nix. Vier Prozent davon stammen aus dem Urblitz." Der Verkäufer kratzte sich den Nasenrücken. "Mein Freund glaubt aber nicht an den Urknall. Sein Hund wahrscheinlich auch nicht, der hat nämlich Angst vor Knallen und Lärm. In der Silvesternacht schlottert der immer unterm Bett." "Das arme Tier! Ja, ich glaub da auch nicht dran." "Aber Sie sagten gerade." "Was denn?" "Urknall." "Nee. Urblitz. Dicker runder Unterschied. Wenn Sie die Sachen auf der Theke nicht so sorgsam aufgeschichtet hätten, damals, vor Jahrmilliarden, als ich vierzehn-und-nochwas war, dann hätt ich sie runtergeschüttelt. Wenn niemand eingreift, gibt's stets Unordnung, das weiß sogar meine Wilmamsch ganz genau. Von allein wird die Mannigfaltigkeit unordentlicher, früher war also mehr Struktur drin als heute! Und ganz am Anfang." "War alles pieksauber und aufgeräumt." "Jepp. Ein Kristall. Perfekter Kristall bei Null Kelvin. Der Urblitz. Urunendlich kalter Urblitz." "Und was ist das Gegenteil von dem Kristallblitz?" "Och. So Mädchen vielleicht, die aus einer Traumlause heraus Sachen runterschmeißen." "Nee-nee. Glaub ich nicht. Diese jungen Damen, die tummeln sich zwischen Urkristall und Endsuppe - oder wie das Gegenstück auch immer heißen mag -, und passen auf, das die zwei sich nicht in die Haare kriegen, damit's kein Unglück gibt." "Tihih." Der Verkäufer gehörte zu den brauchbaren Erwachsenen. Er fragte: "Ham Sie Interesse an nem Rechenschieber? Kennt heute kaum noch wer", und ließ das dreizungige, mit unzähligen Ziffern und feinen Skalen in Blau, Rot und Schwarz bedruckte Gerät zwischen Zeige- und Mittelfinger pendeln. Annika streckte die Hände danach aus. Der Verkäufer grinste: "Dachte, das könnte was für Sie sein. Habs in so ner Kiste, also nem Pappkarton, von der RAND-Corporation gefunden. Im Keller bei nem Politikprofessor, der neulich verstorben ist. Kennen Sie die RAND-Corporation?" "So Anarchokapitalisten?" "Nee. Die beraten die US-Armee. In Los Angeles. Ein Denktank, oder wie man's nennt, für Systemanalyse, oder wie man's nennt." "Wie benutzt man denn sowas?" Annika schnappte sich mit einer mauerseglerhaften Handbewegung den Schieber. "Keine Ahnung. Hoffte, Sie wüsten das vielleicht. Sie haben ja auch kein Smartphone sondern irgendwelche zusammengelöteten Dinger in der Tasche." "Sieht interessant aus. Ich krieg schon raus, wie man's benutzt. Neunzig Cent?" "Tjaahohumm... ist immerhin gewissermaßen US-Import... und Sachen mit ungeklärter Funktionsweise sind teurer als die, die jeder Heidideidei bedienen kann. Sangwamal... sagen wir mal..." "Eins-zwanzig?" "Eins-neunzig! Aber warten Sie, Sie kriegen noch was besonders schickes dazu..." Der Verkäufer beugte sich mit bedenklichem Ächzen vornüber. Elefantenschildkröte. Annika hörte ihn in dem Karton, der zu seinen Füßen stehen musste, herumfuhrwerken. Endlich kam er, mit purpurrot schweißperligem Gesicht, wieder hoch und hielt in den Händen triumphierend eine runde Plastikscheibe, genauer: mehrere runde Plastikscheiben, die wie bei einer Sternkarte drehbar in der Mittel zusammengeheftet waren und über durchsichtige Folienfenster und Skalen verfügten: "Wissen Sie, wofür das ist?" "Kernexplosionsrechner", sagte Annika sofort. "Ganz recht. Schauen Sie, so dreht man die Scheiben... hundertfünfzig Kilotonnen, dreihundert Meter Höhe. Und hier liest man ab: Feuerball zweitausend Meter, völlige Zerstörung fünftausend Meter, Bestrahlung über ein Gray bis in..." Annika kaufte Rechenschieber, Kernexplosionsrechner - hergestellt von der Firma Lightning Scientific Supplies Inc., 32 Green Grass Avenue, Santa Monica, Los Angeles - und ein Buch, das, je nachdem, unter welchem Winkel man es betrachtete, sandbraun oder metallgrau wirkte und angenehm die Fingerspitzen massierte, wenn man darüber strich: "Kleine Enzyklopädie: Struktur

der Materie", Neunzehnzwoondachtzig, Vaueebie Bibliographisches Institut Leipzig. "...und in Leipzig erfanden sie dann den 'Lipzi', so'ne Art marxistisch-leninistische Alternative zum Rock 'n' Roll, für den kein Dedeeärrbürger sich je wirklich begeistern konnte; wenn man's so bedenkt, war das doch das Grundproblem dieses Staates - die Alphatierchen ururalt hochdroben auf den Pforten des Grenzstreifens, sie erinnerten sich nicht mehr daran, wie das so ist: zwischen sieben und siebzehn Jahre alt sein... ja, genau Ihr Intervall... also, die wussten nicht mehr, wie das ist, wenn man klein oder immerhin noch jung ist und sich mit seinen Kumpanen in einen Film ab achtzehn schleichen möchte, aber die Eltern fangen einen ab und schleifen einen stattdessen zur Kaffeetafel mit Oma und Tante... Die haben sich gewundert, warum das Proletariat mit übellaunigsten Schnuten zum linientreuen Tanztee trottet. Sie werden das Buch von Deckel bis Deckel durchlesen? Lieben Sie Kernphysik?" "Och, ja-ja! Klar liebe ich die. Aber ob von Deckel bis Deckel weiß ich noch nicht. Vielleicht erweitere ich das Buch." "In welcher Weise?" "Nun, man könnte jeweils zwischen zwei Seiten eine weitere einkleben und mit eigenen Ideen beschreiben. Dann hätte ich immer abwechselnd Struktur der Materie und mein berühmtes Annikalexikon." "Wäre da auch ein Artikel über meinen Trödelladen drin?" "Na sicher." Der Regionalzug toste in die Station Hinterföhren am Halbmondsee. Annika kicherte hinaus, winkte mit der "Struktur der Materie" und, da das Buch sich als etwas zu massereich erwies, um damit effektiv winken zu können, mit dem Haarschopf. Der Verkäufer schmunzelte durch seine Brille und wandte sich wieder dem "Strahlenden Leben" zu.

Von der oberen Sitzebene des Doppelstockwagens aus konnte man in den Hof der stillgelegten Porzellanfabrik hinter dem Bahnhof sehen, wo Dutzende von Badewannen die Zeit mit Existieren und allmählichem Versinken im schlammigen Boden zubrachten. "Wenn es im Sommer regnet", dachte Annika, "könnte man sich in eine dieser Badewannen legen und im Regenwasser baden, inmitten von Algen und Mückenlarven, mit Goldruten und Pilzen und Brennesseln ringsumher, das wäre lustig; man müsste nur achtgeben, dass man nicht in die Brennesseln tappt, wenn man aus der Wanne steigt." Der Zug glitt westwärts, auf die sinkende Kürbissonne zu, nahezu lautlos, schien es Annika. Wie erstaunlich das ist, dass man im Inneren des Zugs kein Geräusch hört, es geht alles ganz still und unmerklich vonstatten, und plötzlich fährt man in tollem Tempo durch die Landschaft und fragt sich, warum man vom Anfahren nichts gemerkt hat, und die Leute auf dem Bahnsteig müssen sich die Ohren zuhalten gegen das Gebrüll der Ehlok. Sie sagte laut zu sich selber (eine ältere Dame, die zwei Sitzgruppen entfernt auf das Kreuzworträtsel in einer Illustrierten starrte, sah verblüfft herüber): "Daran denken, jemanden zu fragen, warum Ehloks diese missglückten Tonleitern singen." "Können Sie das nicht einfach im Internet nachsehen?" - die ältere Dame mit strengschwankenden Augenbrauen. "Manchmal unterhalte ich mich gern mit fleischernen Menschen", sagte Annika und schlug das Buch an einer zufälligen Stelle auf. "Wäre der Kern ein klassisches System, so hätte er keinerlei Möglichkeit, von sich aus, d.h. ohne Zufuhr der zur Überwindung der Coulombbarriere notwendigen Aktivierungsenergie, zu zerfallen. Wird diese Energie zugeführt, so zerfällt der Kern praktisch sofort. Dies geschieht im Kernreaktor bei der induzierten Kernspaltung. Die spontane Spaltung beruht dagegen wie der Alphazerfall auf dem quantenmechanischen Tunneleffekt." Der Zug fuhr dem Abendviolett entgegen. In einem Feuerwehrteich lag halb versunken eine alte gelbe Telefonzelle und über einem Waldstück schwebte ein Kleinzeppelin, rot und grün zwinkernde Positionslichter an Nase und Schwanz.

"Wollte ihren Mathematiklehrer bewegen, etwas von komplexen Zahlen zu erzählen. Nun ja: Penne eben! Du weißt schon: Pass dich dem Durchschnitt an, wir können keine Extrawürste für dich braten, du musst auch mal zurückstecken, ezettera. Und sie: Doch nicht für mich - ich kenne die Dinger doch schon seit Ewigkeiten! - für die anderen. Ist doch kein Dasein, wenn man Icksquadrat plus Eins gleich Null für unlösbar hält - wie soll man da das Universum genießen können! Der Pauker hat nur gemurrt, man müsse für die nächste Lernzielkontrolle noch ein wenig die Mitternachtsformel üben, wenn ihr langweilig sei, könne sie die schwierigeren Aufgaben am Ende des Buches machen, und die ganze Klasse hat krakehlt, Icksquadrat plus Eins gleich Null sei

natürlich unlösbar, wie man so blöd sein könne, das lösen zu wollen! Na, und sie - junges Mädels eben - weinend rausgerannt. Schwarze Haare, blaue Augen, das ist selten. Hahgammablau... oder wie's Meeresleuchten bei Nacht, hast du das schon mal gesehen? Achja richtig, kommst ja nie aus der Stadt heraus, und wenn du mal verreisen musst, nimmst du nur deine Zahnbürste in 'ner Papiertüte und den Bronstein-Semendjajew von Neunzehnneunundsiebzig mit. Du könntest doch mal - ach, du weißt doch sicher noch, wie ich dich damals gefragt habe, ob man nicht den Kollaps der Wellenfunktion - mit der Quecksilberöhre haben wir experimentiert, im Grundpraktikum, weißt du noch, der große neoneblige Raum im zweiten Stock, die Bibliothek mit der hübschen Bibliothekarin direkt drüber, ein paar Linien sollten wir vermessen, und ich dachte dauernd daran, dass die nette Bibliothekarin - kupferrotes Haar, vermutlich gefärbt - zirka genau über unserem Versuchsplatz sitzt, keck die Beine übereinander und nonchalant in die Welt geschmolzt - ich mochte die - und dachte mir damals: Wenn ich was außerordentliches entdecke erfinde, dann bewundert sie mich und geht mit mir ins Fischrestaurant am Mühlenbach - und fragte dich: Könnte man den Kollaps der Wellenfunktion nicht sichtbar machen, indem man einen isolierten Nervenstrang in die Röhre hängt? Der würde dann mit dem System wechselwirken, ohne es so wirklich zu beobachten, denn es ist ja nur ein isolierter Strang, kein komplettes Nervensystem." "Und ich habe dir gesagt, dass man das mal versuchen sollte, man weiß ja im Grunde bis heute nicht, wie Nervensysteme funktionieren... na, wie sie funktionieren schon, aber nicht, wie sie Gedanken Gefühle erzeugen, das ist bislang so eine Art Final Frontier in Wissenschaft und Philosophie... deshalb sollte man da ruhig auch seltsame Ideen verfolgen, schaden kann's nicht." "Eben. Seltsame Ideen, du bist für sowas immer offen gewesen. Meiner Enkelin knistern die seltsamen Ideen von der Haarspitzen wie Sanktelmsfeuer. Du könntest doch mal: Etwas Nettes mit ihr unternehmen! Mach was Hübsches mit der blau-schwarzen Annika, du komischer kosmischer Mensch, was Faszinierendes, Abenteuerliches, Verträumtes, wie's für ein junges Mädels passt, dir fällt schon was ein. Sie hat einen eigenen Computer gebaut, der passt in 'ne Streichholzschachtel, sie nennt ihn Fabius."

In Dr. Korffs Küche roch es gut: nach Kaffee und Eierkuchen, dem einzigen Gericht, das Dr. Korff zuzubereiten verstand; ansonsten ernährte er sich vorwiegend von Brot, Käse und Äpfeln. "Bei meinen Eltern in der Küche, da müffelst immer so" - Annika saß, Bein über Bein, auf einem mit weinrotem Stoff bespannten Hocker und sah Dr. Korff zu, wie er das Wasser aufdrehte - wupp! die Gasflamme des Durchlauferhitzers, gerade noch ein schlummriger gelbblauer Schleier, wuchs zu einem summenden Feuerkegel, nach einigen Sekunden floß es leidlich warm aus dem Hahn in den Messingtopf - "nach Müll und Scheuermilch und Insektenspray, Wilmamsch hat einen enormen Grusel vor allem, was mehr als vier oder weniger als zwei Beine hat. Hatte ich früher ja auch. In Ihrer Küche riecht's kuschlig, und inzwischen find ich sogar Tausendfüßer hübsch. Nur diese langbeinigen struppigen Waschbeckenspinnen, wie heißen die nochmal - " "Tegenaria Atrica?" - "Ja, die. Schöner Name, aber gruselige Tiere. Die werde ich nie anfassen können." "Geht sogar den meisten Arachnologen so. Die Tegenaria hat sowas an sich - na, sie vereint in sich eben alles, was den hunderttausendjährigen Instinkt 'Vorsicht Gliedertier!' anstößt."

Annika hatte ihr Grausen vor diesen Tieren an einem Augustnachmittag überwunden, als sie mit Dr. Korff über den Kamm des Hügelzugs spaziert war, der die Universitätsstadt Nebbichingen nach Norden, Nordosten und Osten hin umschloss: Im Waldrandgebüsch hatte es gesummt geschwebt geschwärmt im goldenen Licht gefühlert - "Schmalböcke, Strangalia Attenuata!" - lebende Sonnenflecken, die ihren Appetit an Blütenkelchen stillten. "Hatte vorher nie gedacht, dass es Käfer gibt, die Nektar saugen, wie Bienen oder Schmetterlinge. Hat mich mit ihnen völlig versöhnt. Sechs Beine und lange Fühler - völlig in Ordnung, wenn man von Blüte zu Blüte gaukelt." "Das war der Tag, an dem ich dir Quarzadern gezeigt habe, oder?" Mathematik, Astronomie, Geologie - Dr. Korff unternahm allerlei Faszinierendes, Abenteuerliches, Verträumtes mit Annika - zeigte ihr im Stadtwald, welche Gesteine man dort finden könne und wie sie geschichtet seien - Entomologie, Technologie: "Da bist du mir in Einigem über!", pflegte der Meteorologe (der eigentlich

Mathematiker war und die Seltsamen Attraktoren besonders liebte) zu sagen; von Annika lernte er, wie Fabius gebaut und programmiert war. Das Betriebssystem AnnikaOS hatte sie selbst entwickelt. Sie tranken Unmengen an Kaffee. Dr. Korff setzte den Messingtopf auf den Gasherd, den er mit seiner Zigarette entzündete. Im Nebenfach hatte Karl Korff Physik studiert. Sein Forschungsmittelantrag für Experimente mit Nervenfasern in Gasentladungsröhren war allerdings abgelehnt worden. Im Topf begann es zu rumoren. "Schwimmbadreaktor", trällerte Annika und sah aus dem Fenster. "Erdmantel", brummelte Dr. Korff und holte das Kaffeepulver aus dem Küchenschrank. "Roter Zwerg", hauchte Annika gegen die Fensterscheibe. "Schummrige kleine Nachtlaterne, lodern im Röntgenbereich." Draußen war es stockfinster, Nebbichingen ein Gewürfel aus honigfarbenem Licht. Dicht hinter dem Haus, in dem Dr. Korff wohnte - wie fast alle Häuser des Viertels gemauert aus geranienroten Ziegeln, mit regenwolkigem Eisengeschwatz und sommersüber ziegelroten Geranien vor den Fenstern - floss der Mühlbach in einer kleinen Senke vorüber, den sie, wenn sie den respektablen Vierzöller auf die Dachterrasse stellten, im Dunkeln leise rauschen hören konnten. Nebbichingen zog Nebel an, da es in einer Senke am Zusammenfluss dreier Bäche lag - die beiden anderen nannten sich Schmalbach und Eschenbach, zusammen mit dem Mühlbach flossen sie in ein tiefes Becken auf dem Vorhof des Universitätshauptgebäudes, aus welchem das Wasser in einen unterirdischen Stollen abließ (eine magere, blasse, stets ein wenig verschreckt aussehende Studentin der Kunstgeschichte hatte das Gerücht in die Welt gesetzt, es handle sich um ein enorm ausgedehntes Höhlensystem, das eine Verbindung zu einer fremden Welt bilde) - nichtsdestotrotz fanden sich ausreichend sternklare Nächte, in denen Dr. Korff Annika beibrachte, wie man Asteroide auffindet, welche Nebel man aus der Stadt heraus sehen kann, wie man mithilfe der Jupitermonde die Uhrzeit und die Lichtgeschwindigkeit bestimmt. "Cumulonimbus", summte Dr. Korff träumerisch und löffelte das Kaffeepulver, nach Art der Türken, direkt in das quellendheiße Wassergesprudel, wo es von den Konvektionswalzen umeinandergewirbelt und verteilt wurde. Behutsam, so dass möglichst wenig Pulver mitkam, füllte er eine Porzellantasse und stellte sie vor Annika auf den Küchentisch. "Milch und Zucker", maulte Annika leise und stupfte ihr Näschen gegen die Fensterscheibe, die sich sehr kalt anfühlte. Gut gelaunt setzte Dr. Korff sich ihr gegenüber. Er trank seinen Kaffee schwarz. Mit gespielter Ernst: "Effizienter Ganzzahlalgorithmus zur Diskretisierung von Linien?" "Bresenham", murmelte Annika und wandte sich langsam vom Fenster ab. "Hier Zucker, hier Milch im Kännchen. Du weißt ja." "Wer nicht programmiert, soll keinen Kaffee trinken; wer keinen Kaffee trinkt, nicht programmieren. Wilmamsch würde dennoch durch die Decke gehen." "Du bist doch schon sechzehn." "Ja, jetzt. Aber Sie haben mich bereits bei unserem ersten Treffen - da war ich knapp vor fünfzehn - mit Kaffee verköstigt. Zuhause gab's nur Früchtetee." "Na, das Programmieren hast du dir dennoch sehr gut selbst beigebracht. Das kannst du viel besser als ich - und ich hab's noch auf 'ner Peedepeezehn gelernt, ohne Monitor, mit Typenraddrucker als einzigem Ausgabegerät. Bist du gut hergekommen?" "Klar." Annika griff in die Taschen ihres Mantels, den sie über ein Heizungsrohr gehängt hatte, und legte Rechenschieber, Kernexplosionsscheibenrechner, die "Struktur der Materie" und Fabius in seiner Streichholzschachtel (notabene für lange Kaminhölzer) nacheinander sorgsam auf den Tisch. Dr. Korff betrachtete den Rechenschieber mit viel Sympathie. Annika nippte an ihrem Kaffee (autsch - heiß!) und bemerkte: "Am Bahnhof waren übrigens zwei Punkerinnen." Dr. Korff sah aufmerksam drein. "Was haben die denn gemacht?" "Ach, nichts besonderes. Ich habe mich nur gewundert, denn normalerweise scheint es hier keine Punks zu geben und schon gar keine weiblichen. Nur lauter Studenten. Standen beide an der Mauer, die zwischen Bahnhof und Stadtpark verläuft und schienen auf etwas zu warten... hinter sich, auf der Mauer, ein Grafitto - nee, hab nicht gesehen, wie sie es gemalt haben, kam mir aber so vor, als ob es von ihnen sei; als ich das letzte Mal da war, war es noch nicht zu sehen..." "Was war das denn für eine Inschrift?" "Delta Ess kleiner Null. Sonst nix. Ich dachte immer, Punks seien für die Steigerung von Unordnung zuständig." "Mm. Bin mir nicht sicher, ob die überhaupt für etwas zuständig sind im Sinne von Zuständigkeit..." Anika rührte eifrig in ihrem Kaffee, um ihn abzukühlen. "Können wir uns nachher über Thermodynamik unterhalten?" "Sicher. Irgendwann werde ich mir auch noch die Nichtgleichgewichtsthermodynamik aneignen - so ein kleiner persönlicher Ehrgeiz! Es gibt auf der

Welt, sagt man, keine zehn Menschen, die die beherrschen. Die eigentliche dynamische Thermodynamik! Was die Meisten so nennen, ist lediglich Thermostatik." "Fein. Dann werden Sie der Elfte und ich die Zwölfte. Rundes Dutzend. Aber vorher habe ich noch eine andere Frage."

"Nacht für Nacht habe ich es entwickelt, mein AnnikaOS - vom späten Abend bis in die frühen Morgenstunden, wenn milchiger Nebel sich auf Gras und Wege legt -, den Compiler der Sprache Moonlight in C und Assembler: Nacht für Nacht habe ich den Sternen seinen Sourcecode erzählt. Die zweite Version des Compilers in Moonlight selbst, beim Schein meiner Schreibtischlampe malte ich ihn an den Zuckergusshimmel des Monitors. Aus Moonlight Zwonull träumte ich den Systemkern hervor, und die ihn umhüllenden Routinen, Benutzeroberfläche und Anwendungen, und nun ist es endlich bereit: Sechshundertvierzig-mal-vierhunderachtzig-Vaugeaah in sechzehn Farben: Da macht es Spaß, ein Bild zu malen" - Annika verband den Fabius, dessen Schachtelgehäuse mit frühlingfarbenem Seidenpapier beklebt war, mit dem kremplastklotzigen Kathodenstrahlbildschirm, der zwischen einem Tonkrug voller unbekannter krautgrauer Pflanzen und einer Petroleumlampe auf dem Fensterbrett stand, dem Tastaturspiralkabel und einer Kugelmaus, die dort, wo eine lebende Maus ihr Schnäuzchen gehabt hätte, einen winzigen Kaffeefleck aufwies - "...wer kann oder will schon Bilder in Millionen von Farben malen! Keine Menschenretina der Welt vermag sechzehnkommaacht Millionen Farbtöne zu unterscheiden. Sie erzählten mir einmal, vor vierzig Jahren lernte fast jeder Schüler, dem seine Eltern einen Heimcomputer spendierten, programmieren, zumindest ein wenig; heutzutage, da nahezu alle Menschen mehrere Zepeuus von enormer Rechenkapazität ständig in der Tasche spazierentragen, programmiert nur noch eine kleine Minderheit (und diese meist mit zusammengepressten Zähnen ohne rechte Freude). Die Systeme sind zu schwerfällig geworden: Hunderte Codezeilen sind nötig, bis nur ein Fenster auf dem Schirm erscheint; weitere Hundert, um eine Linie in das Fenster zu zeichnen. AnnikaOS sollte schlank und elegant sein, wie die Betriebssysteme der Vergangenheit."

Ein Kippschalter, den man nur mit dem Fingernagel bedienen konnte, erweckte Fabius zum Leben. Eine rote Leuchtdiode begann zu zwinkern, auf dem Bildschirm erglühete wunderschön das Begrüßungsbild in sechzehn Farben: Großstadt am südlichen Ozean nach Sonnenuntergang, von Türkis bis Tintenblau spielend das Wasser, von Rotgold bis Schwarzviolett der Himmel, hauchfein die zunehmende Mondsichel. "Wie heißt diese Stadt?", wollte Dr. Korff wissen. Schaumgeborene Wolkenkratzer, hochaufragende Phantasiekonstruktionen stiegen, gebadet im Wechsellicht von Sonne und Mond, Tag und Dunkelheit, scheinbar schwerelos den ersten großen tropischen Sternen entgegen. "Annika City vielleicht?" "Ich weiß nicht... es war so eine Idee." Die Szenerie verschwand, es erschienen Konsolenfenster, Menüzeilen, Symbole, schmachkend grün, orange, zitronengelb und blutrosenrot. "Der Bildhintergrund ist dunkel wie die Blüte der Hyazinthe und das Befehlsprompt rot wie die aufgehende Sonne nach einer Nacht, die man mit Lesen und Programmieren verbracht hat: Ist sie schon zum fatalistisch glosenden Riesenstern erblüht?! überlegt man mit benommenem Lächeln - mächtig und zum wabernden Glutellipsoid deformiert und andersweltlich düster kommt sie aus samtenem Horizontdunst angerollt. Nicht Herzleid ist's, das eines' Gesicht blass wie Elfenbein hat werden lassen, nicht Gram hat die Stirn gezeichnet - Müdigkeit? Nichts weniger: Das sanfte Fieber des mondsüchtig-morgendlichen Gehirntiers ist's, das es noch nicht ans Schlafengehen denken lässt und flirrige, duftige Gedanken an heißen Kaffee und Madelaines durch die noch vom Gelesenen, Programmierten erzitternden Nervenäste huschen lässt."

"Das ist in der Tat ein wahrer Konsolenritter", sagte der Dr. Korff. "Cyberpunk, Datencowboy, wie man ihn auch nennen will: Wovon du sprichst, lässt Erinnerungen aufsteigen an das vergangene Jahrhundert, Morgendämmerung der Mikrocomputer. Wer damals einen Digitalrechner zu benutzen verstand, war ein Vorkämpfer, ein Mensch der Zukunft, der den Großen Mittag Sourcecodezeile für Sourcecodezeile herbeiprogrammierte. Heutzutage ist die Programmierung ein trübsinniges Alltagsgewese des blinzelnden Letzten Menschen. In den zwei Jahrzehnten vor der

Jahrtausendwende war sie etwas Kostbares. Kein von den Mädchen verschmähter, trübsinniger Drückeberger, der hinter dem Bildschirm Wärme und den Trost gedämpfter Gefühle sucht, sondern - ein Philosoph? Achwas: Lithiumdeuterit! Ein Künstler, eher: Künstler-Tyrann, wild und frei in seiner Welt aus Neonlicht und Stahlbeton, unter bildschirmschneefarbenem Großstadthimmel - würdiger Nachfahre der Hippies, der Punks. Das heißt: zu viel mehr fähig als die vorangegangene Generation, mehr Empfindungen, mehr Gefahren, mehr Erotik und Tod und Glück. Ein Seelenzustand, kostbarer als Primzahlen, erlesener als herrliche Fraktale. Seltsame Attraktoren und Quaternionen sind seiner nicht wert, noch findet man ihn bei den Menschen, die sich heutzutage 'Nerds' nennen und behaupten, ihn zu kennen. Kein Physik- oder Informatikstudent des 21. Jahrhunderts versteht sich darauf: Diese Leute definieren sich vielmehr darüber, weniger zu vermögen als ihre Eltern und Großeltern, ein mickriges Leben in Selbstbeschränkung und Weinerlichkeit zu führen."

"Oh ja, das habe ich gemerkt."

"Wann und wo?"

"In einer Vakuumpumpenfabrik. Beim Girls' Day haben wir sie besucht."

"Girls' Day, was ist denn das?" Dr. Korff goss den letzten Schluck Kaffee aus seiner Tasse in den Topf des krautigen Gepflänzels: soll gesund sein für die Stubenautotrophen.

"Irgendjemand hat sich's einfallen lassen, dass man das Interesse von Mädchen an Wissenschaft und Technik wecken könne, indem man sie gruppenweise durch Labors und technische Betriebe führt und ihnen erzählt, wie erfüllend diese Arbeit sei und dass man damit viel Geld verdienen könne. Auch an meiner Schule fühlten sich die Lehrer dazu berufen, an einem derartigen Projekt teilzunehmen - September letzten Jahres: goldblauer Frühherbst, und wir alle in Reih und Glied im Pausenraum von NeshamaTec GmbH, und eine kleine, dürre Frau Dr. Ing. mit vielen Sommersprossen und traurigen Augen erklärt uns, wieviel Spaß es ihr macht, die Schaufeln von Turbopumpen am Computer zu optimieren, damit die Pumpen effizienter und umweltfreundlicher werden."

"Waren deine Klassenkameradinnen interessiert?"

"Einige haben dauernd gekichert, eine hat gegähnt mit der verschlingenden Vollmundigkeit eines Bussard-Ramjets - und Frau Grünau, die Physiklehrerin... na, wenn Blicke löten könnten! Andere sind in eine Art andächtige Starre verfallen. Ich habe die Ingenieurin gefragt, ob man in einer Pyramidenpappel ein Baumhaus bauen kann. Als Technikerin muss sie das doch wissen, dachte ich."

"Haha! Den Blick von der Dame hätte ich nur zu gerne gesehen. Schade, dass ich nicht dabei war. Wie hat sie reagiert?"

"Eine halbe Minute lang ziemlich konfus dreingesehen; dann hervorgeblubbert: Das weiß ich nicht! Baumhäuser sind wohl nicht so ihr Interessengebiet. Hinterher hat Frau Grünau mich beiseitegelupft und gezischt: Wenn du nochmal so eine blöde Frage stellst, gebe ich dir Arrest! Dabei ist das doch eine wichtige Frage. Finde ich."

"Ei, weißt du: Die Sache ist folgende - die meisten Menschen denken über solche Sachen nicht nach."

"Über was denn dann?"

"Was weiß ich. Ich kenne nicht Viele, die zu den 'Meisten' zählen. Wahrscheinlich: Wie man mit dem Chef reden muss, um eine Gehaltserhöhung zu bewirken. Ob die Kollegin wohl mit dem hübschen Betriebsarzt anbandelt. Wie die Vorstandswahl im Handballverein ausgehen wird. Was der Partner zum Geburtstag bekommen möchte, ob er überhaupt beschenkt werden will, ob man es sich leisten kann, ein Kind zu bekommen. Solche Dinge. Vermute ich. Vielleicht denken sie die meiste Zeit über überhaupt nicht."

"Ich wollte weinend weglaufen, nachdem die Ingenieurin meine Frage nicht beantwortet und die Frau Grünau mich angeblafft hatte, aber mitten in dieser Firma ging das nicht. Wusste ja nicht, wo die Klos waren: da habe ich mich einfach zurückfallen lassen, als die Klasse die Treppe hinauftrippelte, um den Pumpenteststand zu besichtigen, und bin seitlich auf und davon, einen langen Korridor hinunter. Links und rechts lauter Bürotüren. Dazwischen gerahmte Island-Fotos an den Wänden, vielleicht vom Urlaub des Chefs. Auf einem der Bilderrahmen saß ein kleine Zitterspinne, der habe ich mein Leid geklagt. Dann hörte ich Stimmen: Eine der Bürotüren nur angelehnt. Ich blieb, wo ich war, und lauschte atemlos."

"Alltägliches Pausengespräch unter Firmenangestellten? Da hast du wohl herausbekommen, welche Fragen die im Herzen wälzen."

"Es waren zwei Informatiker. Der eine: Was hast am Wochenende gemacht? Der andere: Glasfaser in meiner Wohnung gelegt. Der eine: Wie ist es gelaufen? Der andere: War schwierig, weil - Gründe, Gründe, Gründe - musste die Tapete im Wohnzimmer komplett entfernen - habe den halben Samstag und den gesamten Sonntag benötigt, zwischendrin Pizza bestellt, abends noch schnell was für die Firma fertigprogrammiert... ezeetterää! Da hab ich die Tür ganz sanft aufgestoßen, mit schönstem Augenaufschlag und Gelächel, und gefragt: Wenn man jegliche Materie und Strahlung aus einem Volumen entfernen könnte - absolutes Vakuum: ihr seid doch Vakuumtechniker! - würde dann die Zeit in diesem Volumen stehen bleiben?"

"Au Backe. Weißt du, vielleicht wär's ganz gut, wenn du nicht immer und überall deine Fragen loslassen würdest. Hebe sie dir für die Leute auf, die Fragen zu schätzen wissen! (Als ob ich mich selbst je daran gehalten hätte... na, erzähl weiter.)"

"Die beiden - der eine: groß dürr blond; der andere mit dem heimischen Glasfasernetz: breit weich blass und schwarzhaarig - sahen sich ziemlich ratlos an. Endlich der Blonde: Gehörst du nicht zu dieser Mädchengruppe? Geh mal nach oben, die sind im Labor. Der Breite: Hast dich wohl verirrt. Wir machen hier nur Systemadministration. Von Vakuumphysik verstehen wir nichts. Bin also wieder raus, und die beiden lachen hinter mir. (Aber nicht spöttisch: klang eher nervös.) Der Blonde - der hatte so 'ne ganz feine, leise Stimme, weich und ein wenig näselnd - der sagte schließlich: Keine Ahnung, warum sie diese Girls' Days veranstalten. Mädchen verstehen Technik eben nun mal nicht."

"Mach dir da nichts draus. Manche Leute können ohne Vorurteile nicht existieren. Das ist so eine Art mentales Knochengerüst für sie."

"Zu fünfzig Prozent hätte ich ihnen doch zugestimmt: Keine Ahnung, wozu die Veranstaltung gut sein sollte. Zum zweiten Teil: Es kam mir eher so vor, als ob die Leute in dieser Fabrik von nichts Ahnung hatten. Weder von Baumhäusern - wäre noch verzeihlich: war ja eine Pumpenfirma und kein Baumhausbauunternehmen -, noch vom Vakuum. Wie wollen die gute Pumpen herstellen, wenn sie noch nicht mal wissen, ob im absoluten Vakuum die Zeit erstarrt. Ich verstehe, was Sie meinen: Im einundzwanzigsten Jahrhundert gibt es keine - wie heißen die nochmal? - achja: keine Künstler-Tyrannen mehr."

"Geben wird es sie schon noch. Sind aber selten geworden im Vergleich mit dem späten zwanzigsten Jahrhundert."

"Das zwanzigste Jahrhundert hab ich nie erlebt. Oder doch! in gewisser Weise: Mein Vater überließ mir seinen Viersechsdachtziger, als ich klein war; mit DOS Sechszwo und Windows Dreieif drauf, damals bereits eine Antiquität. 'Du kannst ihn haben, er steht sonst nur rum', sagte er an jenem Tag, an dem er für sich irgendeinen Ickspee-Laptop nachhause brachte. Was hab' ich mich gefreut! Dieses Gerangel um modernste und schnellste Prozessoren ist doch eine reine Jungssache, wir Mädchen wollen lieber etwas Schönes kreieren. Auf dem alten Olivetti-Rechner war ein LOGO-Interpreter installiert - und kein einziger Brausebrauser: Dreieif weiß doch eigentlich gar nicht, was ein Internet sein soll."

"Allmählich verstehe ich, weshalb du dem Fabius keine Netzwerkfähigkeiten spendieren willst."

"Nein, wozu denn das. Kein Netzwerk, kein Multitasking, gesamter Speicher für die Künstlerin erreichbar, Ring Null durch und durch."

"Da bastelst du dir aber schnell einen Absturz."

"Ich fahre gern Fahrrad, im Sommer, mit Wind und Licht im Rücken über die Hochebene, zum Eichenwald, wo Heldböcke sind. MS-DOS oder auch AnnikaOS, das ist wie Fahrradfahren: Legt man sich zu weit in die Kurve, fällt man um."

"Dein Vater war womöglich ganz froh, dass du keinen Internetzugriff hattest. Mir scheint zuweilen, dass das Netz in seiner heutigen Form vor allem dazu taugt, die Menschen dumm und gehässig zu machen."

"Was weiß ich. Wenn ich mit dem Computer die Welt erforschen will, stecke ich Fabius in die Manteltasche und schwinge mich auf mein hübsches orangefarbenes Damenrad. Als Kind liebte ich den alten Olivetti, diese surrende schnurrende Maschine auf dem Schreibtisch, die mit ihren Leuchtdioden die Nacht zurückdrängt. Ich habe ihn heute noch, als Wartungsstation für Fabius. AnnikaOS habe ich ursprünglich auf ihm entwickelt."

"Was ist in Fabius nochmal für ein Prozessor drin?"

"Ein Achtundsechzigtausend. Ausgebaut aus einer Spielkonsole, die ich in der Bahnhofskaschemme unter einem Stapel von außerirdischen Erotikcomics fand."

"Du meinst diesen Zeitschriftenladen?"

"Trödellden. Wo ich auch das Buch hier und den Rechenschieber her habe. Wissen Sie, wie man den benutzt?" Annika zog die Mittelzunge, bedruckt mit logarithmischen Skalen in spinnwebfeiner Schrift, bis zum Anschlag heraus und ließ sie nachdenklich auf- und niederfedern. Dr. Korff nahm ihr das Gerät aus der Hand, betrachtete es aufmerksam: "Zu meiner Studienzeit gab es bereits elektrische Taschenrechner, aber die älteren Professoren haben noch gerne mit den Dingern hantiert. Es sind Analogrechner. Stetig änderbare Längen als elementare Dateneinheit. Ich könnte mal schauen. Finde bestimmt irgendwo eine Anleitung dafür. Aber das ist nicht, was du mich fragen wolltest, oder? Du wolltest mich doch etwas fragen?"

"Schauen Sie, ich wollte das Newtonproblem programmieren, auf Fabius in Moonlight. Mein Vater nennt mich manchmal seine 'Mondprinzessin'. Mondlicht ist herrlich."

"Ist es. Mir gefällt, dass auf dem Startup-Bild der Mond zu sehen ist, ganz bescheiden sichelzart inmitten tropischer Sonnenuntergangsfestlichkeit."

"Moonlight ist C syntaktisch sehr ähnlich, hat aber auch Eigenschaften von Lisp, LOGO. Was mich an allen Sprachen, die ich später kennengelernt habe, störte, war, dass keine von ihnen eine Schildkröte enthielt. Über Befehlsbibliotheken, die Linien, Kreise, ausgefüllte Polygone zeichnen, verfügt auch Turbo-C zuhauf, aber ich vermisste das kleine Geschöpf: Wiederhole viermal [Vorwärts hundert, rechts neunzig Grad] – ein Quadrat. Alles schön rotierbar, um diesen und jenen Winkel - wiederholen, kombinieren, zusammensetzen: fast vergessenes Grafikkonzept. Damit wollte ich meine Sprache ausrüsten. Nach dem Start kann man in der Befehlskonsole sofort Moonlightbefehle eingeben: Ein Grafikfenster öffnen – so! Etwas hineinzeichnen. Schwupp. Und hier, das ist nun mein Planetenprogramm."

Auf Dr. Korffs Gesicht widerschimmerten rote, grüne, bernsteinerne Lichtkristalle, die Annikas Benutzeroberfläche auf den Kathodenstrahlschirm schrieb. Der Meteorologe knubbelte sich die Nasenspitze. "Wenn ich's so bedenke: Bis ich in Zehplusplus auf Linux oder Windows Fünfzehn ein Fenster offen und etwas hineingezeichnet habe... Widgets definieren, Signalverknüpfungen erstellen. Bis ich bei der Hauptschleife bin, ist schon ein halber Nachmittag verstrichen, beim Aufblitzen des ersten Pixelchens Grafik wird's Zeit fürs Abendessen. Du machst das mit - zwei? Ja, zwei! Befehlszeilen. Man ist neidisch."

"Kein Internetgebrause, kein Multitasking, nur ein Hauch von Fenstern, Menüs, Icons, nicht mehr als nötig."

"Glanz und Gloria der Neunzehnhundertachtziger!"

"Hier habe ich das Schwerezentrum hingelegt." "Nett, ein Planet, Saturn wohl." "Und dieser kleine Flattermann hier..." "Die Schildkröte?" "Richtig. Schildkröten sind geduldig wie Papier: Das macht sie wertvoll für die Künstlerin. Sie übernehmen jede Rolle, die man ihnen zuweist: Roboter, Hai, Kaninchen, Ion, Stern, Proteinmolekül, Satellit - ohne je zu murren und bezahlen brauche ich sie auch nicht." "Ich sag ja: Künstler-Tyrannin! Mit Betonung auf dem zweiten Wort, haha." "Diese hier spielt Satellit, daher die angedeuteten Solarpanels. Ich schicke sie los." "Rosettenbahn! Relativistisches Potential, richtig? Eher ein Neutronenstern als der Saturn." "Das ist es eben: kein Neutronenstern, kein relativistisches Potential, reines Errhochminuszwo, kristallklare Newtonik. Meine Frage: Woher kommt denn dieses Rosettengeier?"

"Ah, nun... nun ja! Ohne in deinen Sourcecode zu schauen - ich beherrsche Moonlight ja nicht, aber ich denke mal, du hast alle Fehlerquellen abgeklappert? (Ja-türlich!) - ohne also in das Programm reinzuschauen... oder anders: Mit welchem Algorithmus integrierst du die Differenzialgleichung?"

"Oh?!"

"Stimmt, daran wollte ich dich bei Gelegenheit mal schnuppern lassen... noch anders: Wie sagst du der Schildkröte, dass sie um den Saturn laufen soll?"

"So, wie man sie einen Kreis zeichnen lässt: Trippelschrittchen, kleine Drehung, Schrittchen, Drehung, viele Male hintereinander. Vektoraddition: Blickrichtung zum Planeten, Trippel draufzu - Länge proportional Einsdurchabstandquadrat - dann Trippel in Trägheitsrichtung, proportional Anfangsgeschwindigkeit. Und der kombinierte Schritt, im Ganzen zurückgelegte Länge und Richtung, ist die neue Anfangsgeschwindigkeit für den nächsten Zyklus. Vektoraddition: so, wie Sie's mir im November erklärt haben."

"Schau-schlau. Völlig richtig: Euler-Integrator. Funktioniert ja auch fein."

"Gar nicht funktioniert es. Oder, wo Sie's so sagen, naja, ein klein wenig schon, die Bahn kommt elliptisch heraus. Schließt sich aber nicht. Mein Satellit rosettet herum, was er in der keplernewtonischen Welt nie tun sollte."

"In einer perfekten Keplernewtonwelt nicht. Die Welt im Inneren des Computers ist fast ein Traum Platons - aber eben nur fast, denn die Schildkröte beschreibt ja nicht wirklich eine Kurve, sondern macht, wie du sagst, viele kleine Trippler geradeaus, mit Drehung dazwischen."

"Ah... ich...!"

"Dir dämmert's?"

"Zwischendrin, während sie geradeaus läuft, wird sie auch angezogen - mit leicht veränderter Kraft. Das weiß die Schildkröte nicht. Ich muss die Schritte viel kleiner machen, dann wird es klappen."

"Ja, das wäre zum Beispiel eine Möglichkeit."

"Warten Sie... mal nullkommanullnullnullnulleins: Ja! Nur noch ein Hauch von Rosetterei. Geschlossene Bahn, beinahe. Schrittlänge nochmal zehnteln, besser tausendstel... wie lange das dauert! Der Achtundsechzigtausend an seinen Grenzen."

Kurz vor zehn Uhr abends war's, als Annika Dr. Korff verließ, um heim nach Hinterföhren zu fahren. Wie ein Schatten eilte sie durch die abendlichen Straßen der kleinen Universitätsstadt, wie ein Schatten glitt sie die Bahnhofsallee entlang, vorbei an dicken Platanen, in deren Kronen sich große Krähenschwärme träge wirbelnd zum Schlaf niederließen: Pitschkleck! Guanofleckchen auf Annikas linker Stiefelspitze. Na, nix bleibt ewig sauber. Das Bahnhofsgebäude, Lustschlösschen aus silbernem goldenen Licht. Annika hatte nie das Bedürfnis verspürt, sich den Fahrplan einzuprägen, sie pflegte einfach mit reichlichem Zeitvorsprung zum Bahnhof zu gehen und abzuwarten, bis der nächste Zug in die richtige Richtung abfuhr. Achtundzwanzig Minuten, knapp halbe Stunde. Sie setzte sich in eine Schnellimbibehalle mit Ausblick auf den Vorplatz. Die beiden Punkerinnen waren wieder da (oder immer noch?!): Annika konnte sie deutlich im fliederschneeigen Quecksilberscheinkegel einer Peitschenleuchte erkennen. Die kleinere, kräftig gebaut, Haar nachviolett: Anführerin der beiden? (Grübelannika.) Die schlankere, größere: Haargestrudel bis zum Popo, halbseitig grasgrün. An der Stadtparkmauer "Delta S kleiner Null". Punkerinnen lebten in offenen Systemen, aufregenden Systemen, im Gegensatz zu den Vakuumpumpenleuten, die selbst in so einer Art zugeflanschem Rezipienten zuhause zu sein schienen. Dr. Korff hatte Annika gezeigt, wie man die fügsame Schildkröte dazu bringen konnte, fast perfekt geschlossene Ellipsenbahnen um den Saturn zu beschreiben; "Wie ging dein Mädchenausflugstag eigentlich zuende?" Runge-Kutta. Runge-Kutta. Rungerungerunge. Kuttakuttakuttakutta. Anstatt zum Treppenhaus zurückzugehen, war Annika dem Korridor bis zum Ende gefolgt, wo heller Sonnenschein durch eine Glasfläche fiel. Eine Tür, die zu einer eisernen Nottreppe führte, außen am Firmengebäude. Trauerweiden, Gebüsch, heller Wasserschimmer: Die Fabrik lag am Halbmondsee. "Hatte gar nicht gewusst, dass wir in der Nähe des Sees waren. Da bin ich raus und runter und durch Sträucher und Hecken und Schilf ans Wasser." "Das Fabrikgelände war nicht umzäunt?" "Doch, aber der Zaun zum See hin niedergebrochen, ein schwerer Ast lag drauf. Und am Seeufer: raten Sie, was ich da gefunden habe." Es kam darauf an, den Computer erraten zu lassen, wie stark die Anziehungskraft an verschiedenen Punkten zwischen zwei Berechnungsschritten ungefähr war.

"Nec horret iratum mare: Ein Boot, ein dottergelbes Ruderboot vergessen im Gesträuch. Pfütze algiges Wasser unter der Ruderbank, aber sonst scheinbar seetüchtig und einsatzbereit. Das Boot sehnte sich nach seinem Besitzer, oder irgendjemandem, der es zu Wasser lassen würde, das war mir klar." "Und du hast dir gesagt: Ich will das arme Boot nicht länger warten lassen, egal, wem es gehört." "Musste ziemlich schieben und hüstern, das Nec horret iratum mare war schwer, ein Kunststoffboot, zirka drei Meter lang. Über Gras und Schilf und Sand - Schwapp Wasser in die Schuhe - na, nix bleibt ewig trocken." "Waren denn auch Ruder dabei?" "Lagen daneben, als ob der Besitzer nur kurz weggegangen sei, aber es war weit und breit niemand zu sehen. Das Boot wartete vielleicht schon lange. Jetzt durfte es endlich glücklich sein, durfte schwimmen. Ich fuhr hinaus, bis der Seegrund in der Tiefe verdämmerte. Zog meine Stiefelchen aus, hing die Füße ins Wasser. Schwalben kurvten und wirbelten in der dunstwarmen Septembersonne, es war völlig still. Der See lindgrün und warm wie der bengalische Golf. (Na, eben so, wie ich mir den vorstelle.) Ich schloss die Augen, sah nichts als diffuse Röte. Stellte mir vor, ich sei in Indien."

Rungerungekuttakutta. Fischkutter mit zwei schräg nach hinten ragenden Schloten, aus denen's ölrauchig kuttert. Bärtiger Mann am Steuerstand, dunkler Südinder, raucht eine winzige selbstgedrehte Zigarette, nimmt ab und zu einen Schluck Tee aus einer Thermoskanne. Wenn's brenzlich wird, bei Sturm oder Nebel, bekreuzigt er sich vor dem Marienbild, das er ans Fenster geklebt hat: Erzogen in einem portugiesischen Internat. Wasser rauscht gluckert schäumt ölig um den Kiel, in tiefstem Baß orgelt der Dieselmotor. Kuttakuttakutta läuft das Schiff frühmorgens aus dem Hafen von Kalkutta, den Hugli hinunter, blassgrünes Wasser breit auseinanderquirrend. Die Sonne tritt hervor hinter der Dachantenne des TATA IndiCom-Hochhauses, brennt bereits mit unglaublicher Intensität, schärfer und heller als selbst an den heißesten Sommertagen in Europa, ein Diamant von grellem, schweigendem Feuer. Graublau Dieselrauchschwaden kuttert das Schiff aus seinen Auspuffen, Obstkisten, Plastiktüten, Holzabfälle schaukeln vorüber, dazwischen ein toter Hund, friedlich die Beine in die Luft gestreckt, dreht sich im Kielwasser zweimal um sich selbst. Die Stadt fällt zurück, der Fluss wird breiter, ruhiger, wächst behutsam an zu einem Meerarm. Ein Hauch von Salzwasserkühle spielt um den Bart des Kapitäns, der anstrengungslos, scheinbar kaum darauf achtend, das Steuerrad zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand hält. Er ist die Hitze gewohnt, doch sie belastet auch ihn. Auf der Kajüte sitzt eine Möwe, starr, als sei sie Zierrat.

"Geschichten ausdenken, mit den Füßen plantschen: Die Pumpenleute wirkten plötzlich wie etwas einfältige, aber liebenswerte Märchenfiguren. Weit weg - auf der anderen Seeseite, wo die Straße nach Bruchbach führt - läuteten Kirchenglocken: Erst nur die ganz hohe, singende - Klimmklimmklimm! - dann die tiefen, dröhnenden: Kaklommkaklomm. Ich stellte mir vor, dass da jemand heiratete. Vielleicht die sommersprossige Ingenieurin, die schien mir so ein protestantischer Heiratstyp zu sein." "Sie hat den indischen Kutterkapitän aus deiner Geschichte geheiratet, hehe. Wenn der so religiös ist, passen sie doch zusammen." "Aber der ist Katholik. Und Raucher. Und tiefkonservativ, wie viele Inder." "Hast du deine Geschichte noch weiterentwickelt?" "Das Nec horret iratum mare hat sie für mich vollendet: Das hatte plötzlich Schlagseite. Die algige Pfütze im Rumpf war zu einem Pfuhl angewachsen." "Dein Inder ist wohl auf eine Untiefe gefahren." "Nee, er hat eine treibende Badewanne gerammt, so eine alte mit verschnörkelten Füßen, die dem letzten britischen Kolonialoffizier gehört hat." "Hast du's noch an Land geschafft?" "Die letzten Meter musste ich waten." "Die Lehrerin wird sich kaum gefreut haben, dass du während des Girls' Day einfach so ausgebüchst bist und tiefend nass wiederkamst." "Jaja, Strafpredigt und Arrest. Glauben Sie, jemand hat den bärtigen Inder gerettet? Er kann nicht schwimmen." "Sicher. Die indische Wasserschutzpolizei war zufällig mit einem Schlauchboot in der Nähe unterwegs. Er arbeitet jetzt als Sandwichverkäufer in einem Eisenbahnzug... hört in seinen Träumen aber immer noch den Schwerdiesel: Kuttakuttakutta. Synkopierung der Zeit. Das Weltall ist ein Analogrechner, höhere Vollzugsebenen sind diskretisiert. Das ist ein wichtiger Unterschied." "Sie sagten mal, dass jedes Analogsystem im Kern auf einem digitalen System beruht." "Und jedes digitale auf einem analogen. So einfach ist es nicht, ganz recht." "Wenn man Geschichten erfindet, vergeht die Zeit im

Flug. Ohne Zeit keine Geschichten, ohne Geschichten keine Zeit. In dieser Vakuumfirma gab es keine Geschichten - deshalb bin ich davongelaufen: Gestern gleich Heute gleich Übermorgen. Für den blonden und den breiten Systemadministrator war das Universum bereits gestorben. Oder zumindest eingeschlafen. Die beiden haben meine Frage beantwortet, wenn auch unabsichtlich." Da hatte Dr. Korff gelacht - lange und mit weicher, tiefer Stimme, ein Sommergewitter unter dem Horizont, und ein ums andere Mal genickt: "Du warst die Einzige, die von dem Girls' Day wirklich etwas hatte." "Tihi!" Wie es wohl wäre, bei Dr. Korff zu wohnen? Annika knabberte an einer Butterbrezel. In dem Schnellimbiss roch es nach Bratfett und Putzmittel, die Bedienung saß auf einem Hocker und löste ein Kreuzworträtsel. Ein eigentümlicher, kantiger Mann in blaugrauem Jackett hatte sich zu den Punkerinnen gesellt, unterhielt sich mit ihnen. Was ist das, was aus der linken Tasche seines Jacketts herausieht? Annika kann es aus der Entfernung nicht erkennen. Bewegt es sich etwa? Ein Tier? Nein, niemand trägt ein Tier in der Tasche spazieren. Der Mann geht weiter, winkt den Punkerinnen über die Schulter hinweg zu, die beiden grinsen und grüßen träge zurück.

"Überschreib das alte Programm nicht. Behalt es ruhig!", hat Dr. Korff gesagt. "Aber es funktioniert doch nicht." "Na, eben doch. Es löst das Newtonproblem mit der Genauigkeit des Eulerverfahrens." "Zu ungenau. Im Errhochminuszwopotential schließen sich Bahnen, das ist doch der ganze Witz." "Nur dass es so ein Potential im Speicher des Computers nicht gibt - keinen stetig geschwungenen Potentialtrichter. Digitalrechner kennen nur Treppen, Analogrechner nur Rampen. Bildet man das eine in das andere ab, geht etwas verloren, egal, wie ausgefuchst der Algorithmus." "Bei der Gegenrichtung auch?" "Sicher. Ein analoges System kennt keine plötzliche Änderung von Null auf Eins, allein schon wegen der endlichen Lichtgeschwindigkeit." Da hat Annika geschmollt: Computer sind doch nicht so prima? "Sogar von Analog- zu Analogrechner!" - Dr. Korff hat sich mit einer kleinen Bratpfanne zu schaffen gemacht, Eierkuchen für Annika und sich schmurgelnd (ja, das Einzige, was er zu kochen versteht!) - "keiner von uns kann vollauf nachvollziehen, was im Köpfchen des Gegenübers vor sich geht." Mit etwas Schwung hat er den kleinen goldbraunen Eierkuchenmond auf Annikas Teller geschwuppt. "Magst Schokoladensauce?" "Hmm, ja! Wie sieht's von Digital- zu Digitalrechner aus? Dachte immer, Menschen seien digital? Neuron feuert - oder nicht." "In jedem digitalen ein analoges System, wie schon gesagt. Das Zellpotential ändert sich in kurvenweise, nicht in klotzigen Heavisides. (Himmel, wo hab ich denn die Schokoladensauce?) Digitale Systeme können sich gegenseitig emulieren (d.h. verlustlos abbilden), allerdings nur, solange das emulierte System leistungsschwächer ist. Bei Menschen - na, du siehst es wohl selbst: Du wirst nie wissen, was in einem Anderen wirklich vorgeht. (Hier! Was macht sie nur zwischen den Büchern - ich hab sie da bestimmt nicht...)" Aber Annika hat nur ihre Fingerspitzen betrübsinnt: "Glaub ich Ihnen nicht! Das gibt es, wenn man jemanden wirklich liebhat! Dann weiß man stets, was bei dem gerade los ist. Ohne viele Worte. Man spürt es einfach." Dr. Korff hat geschmunzelt, die Schokoladensaucenbüchse in der Hand hin- und hergedreht: "Ja, so - weißt du: Man kann's ziemlich genau abschätzen - Rungekutta vierter Ordnung statt Euler, gewissermaßen - aber niemals exakt wissen. Sonst wäre der Andere doch kein Anderer mehr, sondern man selbst. Dann wären keine zwei Menschen da, sondern nur noch einer, und man wäre wieder allein. Zweisamkeit bedeutet Kontakt zwischen zwei Vollzugsebenen, und diese Restunsicherheit - die macht erst den Reiz aus. Behalte das Eulerprogramm. Halte es in Ehren, schau es dir immer wieder einmal an!" Vor Begeisterung hat er mit Schokoladensauce eine große geschwungene Bahnrosette auf Annikas Eierkuchen gemalt.

Die Tür der Imbisshalle schwenkt auf, herein abendkalte Luftschatten und der Mann im Jackett. (Was hat er nur in der Tasche?) Nicht übermäßig groß - dem Dr. Korff bis ans Kinn maximal - aber kantig, ja, so kantig wie geschnitzt aus hartem Holz! (Was hat er nur in der Tasche? Soll sich mal umdrehen.) Skulptur, herausgemeißelt aus 'nem Holzklötz. (Was hat er nur in der Tasche?) Gleichzeitig geschmeidig, flink, wie ein - wie ein - (Was hat er denn bloß in der Tasche?! Jetzt aber, dreh dich endlich mal um!) Aber nee, er trabt zur Theke, macht irgendeinen Scherz, die Bedienung

lächelt, stellt einen Becher unter den Kaffeeautomaten, die Maschine hustet zischt. Kaffee, aha-aha, sehr sympathisch, wer keinen Kaffee trinkt, soll nicht... metallgraues Haar, Hauch von Glatze, möchte wissen, wie alt, und was hat er in der... Jetzt! Dreht sich um, kommt anspaziert, sucht nach nem Sitzplatz - wartet der auch auf den Zug? - endlich, da: Nein, sowas! Wirklich: Kluge glänzende schwarze Knopfaugen, Ohrpinsel und buschiger Schweif rostrot. Annika kann nicht aufhören, zu schauen schauen schauen, und das Eichhörnchen schaut zurück, trillert mit den Ohrpinseln. Denkt etwas. Unergründliche Eichhörnchengedanken.

Da streckt's sich und flitzt aus der Tasche heraus, das Bein hinab dem Kantigen und husch über senfgelb geschachbrettete Bodenkacheln zu Annikas Tisch, sprungkräftig drauf und kauert - aufmerksamst äugend - neben ihrer Serviette. Annika staunt gafft augäpfelt mit gehüsterten Brauen - na, hallo, du Eichhorn?! - hält ihm probetalber ein Stückchen Brezelseig hin: magst? Nee, das 'Horn blickt unverwandt mit gekreuzten Pfötlein. Kringelkrumm geprousteter Schnauzbart, Näschen glänzt rostbraun und feucht. Hmm, keinen Hunger, was. Was hast bei dem Kerl in der Tasche gemacht? Sieht man nicht alletag, dass n Eichhorn - nun-ja: sich spazierentragen lässt! "Manchmal sitzt's auch auf meinem Kopf - meiner Schulter -, oder begleitet mich nebenher durch's Geäst flitzend." - Oh-hui! Höchstselt herangeschlendert gekommen, steht fest wie eine Eiche (hat gewiss schon manchen Sturm erlebt...!) und hält den Klotzkopf schief und lächelt lächelt, unerschütterlich frohgemut wie das Sommerdreieck im August. "Charles T. Owlglass mein Name, du bist?" "Annika... Palmstroem." - Deutschlich zu mäusleinhaft, verflixt. S mir lang nicht mehr passiert, ei: Rösleinrot wie Januarschnee bei Sonnenaufgang. Doch das Eichhorn trillt die Ohrenpinsel und sternäugt - aufmunternd? (Hab gar nicht gewusst, dass'n Eichhorn das kann: aufmunternd dreinsehen. Aber ja - dochdoch: Dumachstdasschon schimmert in schwarzen Knopfaugen. Bong.) "Darf ich mich setzen?" "Eh, gern, aber mein Zug fährt in zwanzig Minuten oderso." - na, klang schon solider. Hauch von schamhaftem Flirr noch im Halse: Durch die Nasenlöcher ausschnaufen, langsam leise, zwei warmfeuchte Gasfedern fegen winzige Krümel vom Tisch. Der Graukantige zieht einen Hocker zurück, pflanzt sich. Auch im Sitzen wie ne Hartholzskulptur, n Totempfahl vielleicht, tiefernst und munter, Faltenfächer um die Augen - sprühende Faltenfeuerwerke, überraschend weich die Augen: dunkelgrün. Das Eichhorn schnellt sich von der Stelle, sakkoaufhusch und kauert auf Owlglassens Schulter. "Entschuldige, manchmal iss's n Tick zu stürmisch" - Stimme leise, zugleich unüberhörbar, weit entfernte Meeresbrandung. "Als Physiker und Kerntechniker ist mir das Rungekuttaverfahren vertraut, hehe."

Annika blinzelt. "Woher wissen Sie, woran ich gerade dachte?"

"Jetzt fragst du dich, ob ich ein Telepath bin. Nichts weniger, nur ein guter Beobachter. (Wenn auch in geringerem Grade als mein Eichhörnchen hier: Eichhörnchen sind die besten Beobachter im ganzen Universum - quasi relativistische Tierchen: weißt ja gewiss, dass die Relativitätstheorie eine hohe Affinität zu Gedankenexperimenten besitzt, in denen Beobachter die entscheidende Rolle spielen.) Ich konnte an deinen Lippen erkennen, dass du 'Kuttakuttakutta' vor dich himmelmeltest, das Geräusch eines kleinen, leicht übermotorisierten Küstenschiffs. Natürlich wäre es möglich gewesen, dass du einfach nur an Schiffe dachtest - eventuell weil du eine Ozeanreise vorhast - aber ich verließ mich auf meine Intuition, und die meines Eichhörnchens - bin ja Wissenschaftler. Aus deiner Manteltasche schaut ferner der Griff eines Lötkolbens hervor, und ein... ach, ein alter Rechenschieber, wie schön."

Fiebriges Opalgefunkel, Annika staunstarr: "Herr Owlglass - Sie sind Physiker, ja? An was für einem Projekt...?"

Da stützt der Kantige sein Kinn auf zwei zum Neunziggradwinkel gebogene Finger, nickt andeutungsweise mit dem ganzen Oberkörper: Jaja, hmhm. (Gut, dass du die richtigen Fragen stellst!) "Was für ein Projekt? Hehe: alle! (Poetische Übertreibung, 'türlich.) Ich habe schon an

vielen Forschungsprojekten gearbeitet, meist für die US-Regierung." "Sie sind Amerikaner?" "Sogar so eine Art 'typischer Amerikaner', falls es das gibt: Aufgewachsen in einer endlosen Vorstadtsiedlung, identische Häuschen kolonnenweise, schneiegelglatter Rasen, von fleißigen Jungs einstelligen Alters - früh übt sich, was ein guter Puritaner... - an Wochenenden für einen halben Dollar gemäht. Ich auch. Meine Eltern schickten mich zu den Nachbarn rasenmähen, sobald ich groß genug war, den Steuerbügel des Mähers mit den Händen zu erreichen: Learn the value of hard work and money - aber meine Arbeitgeber waren bald unzufrieden, weil ich zu langsam war. Du musst wissen" - der Kantige beugt sich näher, das Hörnchen muss mit allen Krallen klammern, um nicht herunterzupurzeln - "schon immer pflegte ich darüber nachzudenken, wie man Sachen, die den meisten Leuten alltäglich scheinen - so alltäglich, dass sie sich gar nicht vorstellen können, dass es dabei mehr als nur eine bestimmte Vorgehensweise geben könne - wie sich solche Sachen einfacher, besser, schneller erledigen ließen. Und nicht nur drüber nachgedacht" - Owlglass nippt an seinem Kaffee - rosige Haut um die Lippen, fast jugendlich mit kaum sichtbaren Bartstoppelpunkten, winzige Schnittwunde knapp links vom Kinn - "autsch, heiß... nicht nur drüber nachgedacht, sondern es auch immer ausprobiert, soweit möglich. Ich überlegte mir, wie sich die Länge des Pfads, den man mit dem Rasenmäher durch den Garten beschreibt, minimieren ließe: Möglichst wenig Schritte pro gemähter Fläche. Die Nachbarn waren natürlich wenig begeistert, als sie mich mit grüblerischem Gesicht neben dem laufenden Mäher stehen sahen. Manche haben geschimpft, andere gelacht, alle mich ohne Lohn rausgeschmissen, bis auf einen - hab vergessen, wie der hieß: Vielleicht Mr. Miller? Oder Mr. Greene? Irgendsoein Alltagsname, ururalter Mann, spindeldürr mit weißem Haar, etwas eigenbrötlerisch, aber freundlich. Der wollte wissen: Worüber hast denn gerade nachgedacht? Du sahst so gedankenverloren aus. Da habe ich es ihm erklärt - und er ständig genickt, heftig mit dem Kopf auf- und abpendelnd, das sah seltsam aus, wie ein Vogel, ich musste beinahe lachen. Jaja - hat der alte Mr. Miller (oder was auch immer sein Name war) gesagt: schneller mähen, einfacher mähen, weniger Zeit brauchen. Du weißt ja noch wenig, mein Junge. Musst dir Folgendes gut einprägen. (Mit einer Handgeste hat er mich ins Haus gebeten, wir setzten uns an seinen Wohnzimmertisch, auf dem standen Dutzende von Photographien, größtenteils schwarzweiß, das war damals noch Standard.) Merke: Die Leute reagieren grantig, wenn man Arbeit schneller und einfacher verrichten will. Arbeit soll den Menschen ja tugendhaft machen, je mehr Arbeit, desto mehr Tugend - das Motto der ersten puritanischen Siedler. Die sind nicht ganz schlecht damit gefahren, aber ein Großteil der Menschen neigt dazu, Mottos auf Situationen zu übertragen, in denen sie keinen Sinn ergeben. Du willst mehr mit weniger Aufwand erreichen - da sehen die meisten dich nur als faulen Sack an. Glaub' mir, ich weiß wovon ich spreche! - so der dürre Greis, den unsere mittelmäßig-mittelschichtliche Wohnsiedlung als Original duldet; und ich glaubte ihm."

"Hat Sie das bedrückt? Ich glaube nicht, dass er recht hatte - wenn Arbeit schneller von der Hand geht, hat man doch mehr Zeit, Spaß zu haben: Spaß macht die Menschen glücklich, und Glück macht tugendhaft."

"Spaß hatte ich bei dem Ganzen auf jeden Fall: es war wie ein fröhlich-bizarrer Traum - der seltsame Alte, der mir in seinem mit Fotos und allen möglichen Souvenirs und Reminiszenzen vollgestopften Häuschen zu erklären versuchte, dass es bei dem, was die Leute Arbeit nannten, nicht auf das Ergebnis ankomme, sondern auf die sichtbare Qual - Schweißtropfen, an der Stirn klebende Haarsträhnen, hervortretende Muskeln, die Hand voll Schmutz und Schwielen und all so'n Krempel ezetterää. Du denkst gerne nach - hat er plötzlich ausgerufen, ihm war wohl ein Einfall gekommen - ich will dir etwas zum Nachdenken geben. (Wo ist es nur? Meinem Enkel wollte ich's schenken, aber der Billy interessiert sich zur Zeit nur für militärischen Krimskrams, rennt nur noch mit Plastiksoldaten und Spielzeug-MGs durchs Haus... achja.) Aus einem Schrank hat er einen Experimentierkasten für Kinder gezogen: Versuche mit Radioaktivität. Da, schau dir das mal an. Darüber kannst du nachdenken, das ist heutzutage populär. In der Zeitung steht jeden Tag irgendwas über Atome und Bomben und Kraftwerke und Russen und Raketen - die jungen Damen

benennen jetzt sogar ihre Bademode nach irgendsoeiner Insel, die man in die Luft gesprengt hat, habe ich mir sagen lassen. Beschäftige dich damit; dann laufen dir die Mädels später mal nach, und du bekommst eine gute Arbeitsstelle bei der Regierung oder einem großen Industriekonzern." "Ooh! Das war wirklich nett von dem Alten! Was war denn in dem Experimentierkasten?" - Owlglass setzt das Eichhörnchen behutsam zurück in seine Jackettasche, legt die Hände ins Genick; nachdenklich-verträumt: "Was drin war... es ist lange her, müsste überlegen... n Klümpchen Uranerz auf jeden Fall, und ein Bausatz für'n simples Zählrohr. Elektroskop, Nebelkammer - und, achja: Keine Ahnung, ob es nur ein geschicktes Werbemanöver war, oder ob irgendjemand in Washington sich wirklich neue Funde dadurch verhoffte - ein Preisausschreiben über zehntausend Dollar für das Auffinden von Uranerz." "Haben Sie welches entdeckt?" "Das zwar nicht - ich glaube auch kaum, dass es in unserer Nachbarschaft irgendwelche Uranlagerstätten gab - aber wenn der Alte mir nicht diesen Experimentierkasten geschenkt hätte: Dann wäre ich vielleicht Kapellmeister geworden. Du weißt schon: seventy-six trombones led the big parade, with a hundred and ten cornets right behind - hach! Verzeih, aber ich stehe dazu: Wenn man in so einer Vorgartenvorstadt aufwächst, Schuhkartonhaus an Schuhkartonhaus, morgens Milch und Zeitung auf der Fußmatte, abends bläuliches TV-Wetterleuchten aus allen Fenstern, Teenager treffen sich im Diner an der Hauptstraße zum Händchenhalten, gehen einige Jahre fort zum Studium und heiraten und kaufen sich ein Schuhkartonhaus, von dem ihrer Eltern kaum zu unterscheiden, wenn auch nicht notwendigerweise in der gleichen Stadt - in so einer Umgebung, wie in Zuckerwatte gepackt: da liebt man das Simple, Effektvolle, mit Gut und Böse und glücklichem Ende. Das Böse wird bestraft - in Maßen: vielleicht ein schwerer Koffer auf den großen Zeh - das Gute strahlt von Ohr zu Ohr und verliebt sich und heiratet und kauft sich ein schachteliges Vorgartenhaus in der Schachtelgartenstadt. There were more than a thousand reeds springing up like weeds, there were horns of every shape and kind. Entschuldige. Sogar im Fernsehen sahen wir dauernd Paraden: Man feierte Astronauten, die zur Erde zurückkehrten. Man enters space, endlich auch der kapitalistische Mensch: Life, liberty and the pursuit of work and money. (An all dies glaubten auch die Sowjetmenschen, mit Ausnahme des allerletzten Summanden.) Ich sagte meinen Eltern, dass ich später mal Astronaut werden und die Außerirdischen besuchen wolle - mein Vater drauf: Junge, bis zu den Außerirdischen ist es vielleicht sehr sehr weit. Diese Raumschiffe sind eigentlich Raumkapseln: kaum größer als ein Kleiderschrank. Entfernen sich nur um Haaresbreite von der Erde. Ruderboote in fußtiefem Wasser; für deine Pläne bräuchtest du einen Ozeanriesen. Das leuchtete mir ein. In der Broschüre zu meinem 'Atomic Energy Lab for Children Age 10 and up' stand, die Kernkraft sei die stärkste Kraft im Universum. Ich würde also meine neuerworbenen Kenntnisse nutzen, um eine Rakete zu erfinden, mit der Menschen bis zu den Außerirdischen fliegen konnten. Das sagte ich meinen Eltern, und sie reagierten auf wunderbare Weise: Viel Erfolg! und lächelten dazu, ohne eine Spur Ironie. Ich habe mich ans Werk gemacht."

Annika schiebt sich das letzte Endchen Brezel in den Mund, kaut eifrig, sprudelt vorbei an fast noch nicht ganz geschlucktem Speichelteigbrei: "Wie ging's weiter - was haben Sie erfunden?" Augen riesig, Wangen glühen, Haarfühler schaukeln im Rhythmus winziger Muskelvibrationen.

"Mein erstes Projekt auf dem College hieß: Auf zum Pluto! Besiedlung des Sonnensystems mit Gaskernraketen. Es verschaffte mir meine erste Freundin - eine Kunststudentin: Während eines Ruderbootausflugs unter Septemberweiden erläuterte sie mir ausführlich, wie sie meine Gaskernraketen - dreißig Kilokalvin - dekorieren wollte. Beim Verfassen meiner Abschlussarbeit in den kleinen Morgenstunden hörte ich Wagner. Universität: Alles neu, riesig - kein einziges Gebäude nicht im Stil des Brutalismus -, der Kaffee, frühmorgens beim ersten weißgoldenen Sonnenstrahl, duftete nach Mädchenhaar - vielleicht zwei-drei Tage nicht gewaschen, aber immerhin. Das Praktikum bei der NASA: Geleckt mit Freiheit. Endlos gleißender floridanitischer Strand, drauf minutenweit spazieren und auf Jahrtausende hoffen. Vorstudien zu einem Silantriebwerk. Der Betreuer, ein geradezu surrealistisch magerer Ingenieur mit Kugelkopf und gutem Herzen, blickte, kaugummikauend, über meine Schultern und monierte, ich würde partielle

Differentialgleichungen mit den Methoden für gewöhnliche zu lösen versuchen, ohne vorher die nötige Variablensubstitution durchgeführt zu haben. Ich wusste nicht, was er meinte, und errötete. Er schnupfte seinen Kaugummi diskret ins Papiertaschentuch und bewegte seine Hand, als wolle er mir über die Schulter streichen, hielt aber vorher inne und lachte kurz und keckernd. Dann erklärte er mir zweieinhalb Stunden lang, was es mit partiellen Differentialgleichungen auf sich habe. Mein zweites Praktikum, im Kernkraftwerk Watts Bar, war kürzer, aber lustiger. Eine zierliche, strohblonde Amerikanistin aus Bonn war vor Ort, um Erfahrungen für ihre Dissertation zu sammeln: Sicherheitskultur an amerikanischen Kernkraftwerken. Ich würde gerne einmal mit dir vom Universitätspark bis zum Beethoven spazieren. Sie gehörte zu den Mädchen, die beim Nachdenken einen Kussmund machen. Ich studierte die Bedeutung von Turbulenzen im Primärkreislauf für den Wärmetransport und übernachtete in einem Motel drei Meilen vom Kraftwerksgelände. Anfangs benutzte ich das Auto, später ging ich unter dem kristallinen Septemberhimmel zu Fuß und zählte mit Ulrike Meteore. Den ersten Meteoriten, den ich finden würde - schärfte sie mir ein - müsse ich ihr schenken. Doch NERVA wurde eingestellt, bevor ich promovierte; Orion kam nie über die Konzeptphase hinaus. Die Menschen fürchteten sich inzwischen vor zerfallenden Kernen, und Politiker wissen, dass sie, um wiedergewählt zu werden, nur an die Angst der Saison appellieren müssen. In den Weiten von Idaho forschte ich am inhärent sicheren Brutreaktor, bis Washington auch dieses Vorhaben als 'unnötig' einstufte: das Labor begann zu schrumpfen. Überall wurden Testanlagen und Maschinen stillgelegt, abgebaut, nur ein kleiner Kern von Arbeiten, von überwiegend theoretischem Interesse, blieb erhalten. Ich führte Routinemessungen zu Materialeigenschaften im harten Neutronenspektrum durch; das war zuweilen ganz interessant - ich entdeckte eine spezifische Kristallstrukturänderung des Mangans bei einer bestimmten Neutronenenergie -, mit meinen ursprünglichen Plänen hatte es nichts zu tun. In der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit stieß ich eines Tages mit dem neuen Pressesprecher zusammen, heißer Kaffee durchnässte uns beide, so kamen wir ins Gespräch. Ein langer, eckiger, beinahe ledrig wirkender Mensch, der sich meist langsam, gelegentlich aber auch blitzschnell bewegte: wie ein Reptil. Rotblonder Haarschopf von der Form eines dünnen Grasbüschels. Seltsam und spannend war's, sich mit dem Max Schwejksam zu unterhalten: Nie blieb er bei einem Thema stehen, von einem Satz zum nächsten, manchmal sogar innerhalb eines einzigen Satzes driftete er von Spekulationen über außerirdisches Leben zur Donaumonarchie, zu russischen Philosophen, italienischen Studentinnen, Wasserbauprojekten, hypothetischen Technologien, Gedichten, Geometrie, Urinsekten. 'Stellen Sie sich vor, es gäbe eine Siebenundsiebzig-Dollar-Banknote...' ; 'Könnte man nicht die Zerfallswärme von Spaltprodukten nutzen, um Kaffee zu kochen?' ; 'Vielleicht ist das Wachdasein eine Täuschung und unsere Träume sind real!' ; 'Man sollte den Bodensee ausgraben und als Ganzes in die Vereinigten Staaten transportieren, er würde sich in Texas viel besser machen als in Süddeutschland.' ; 'Meine Katze hat neulich ein Kaninchen erlegt, ich hab die Leiche unter meinem Bett gefunden. Wissen Sie, welche Innereien Katzen am liebsten fressen?'"

"Und das alles in ein- und demselben Gespräch? Muss ein interessanter - ein anstrengender! - ein interessanter und anstrengender - ein interessanter und anstrengender und netter und nerviger..."

"War er alles. Wie man wohl darauf gekommen war, ihn am Idaho National Laboratory als Pressesprecher zu beschäftigen? Man munkelte, der Forschungsleiter habe ihn auf einer Konferenz kennengelernt, wo er einen Vortrag über kerntechnische Raketenantriebe und Dichtkunst hielt. Ich freundete mich mit ihm an, sofern das bei diesem Menschen möglich war: Das war so eine Sache... manchmal schien er in unserer Welt zu landen, aus fremdartigen Traumhöhen herabgleitend, dann stieß er sich wieder mühelos ab und entkam in seine eigenen, surrealistischen Gefilde. Er schlief meist tagsüber und arbeitete nachts an Dingen, die wenig mit Öffentlichkeitsarbeit zu tun hatten (allerdings hatte die Presse auch kaum noch Interesse an unserer Arbeit).

Max Schwejkams wohnte nicht in der kleinen Wissenschaftlersiedlung, die man wenige Meilen vom Labor entfernt errichtet hatte. In seinem zerbeulten, rostigen Dodge Charger - Motor rasselnd wie ein schnarchender Seemann, blaues Gewölk aus dem Auspuff - ein Wunder, dass das Ding noch straßenzulässig war - pendelte er tagtäglich aus Pocatello, wo es ihm gelungen war, für wenig Geld eine Wohnung im obersten Stockwerk eines fast leerstehenden Hochhauses zu mieten. Max lud mich bald zu sich nachhause ein, in seiner Rostlaube nahm er mich mit - dieses Auto! ich tröstete mich damit, dass das Gefährt vermutlich auseinanderbrechen würde, noch bevor wir mit einem Baum oder entgegenkommenden Fahrzeug zusammenstießen - Armaturenbrett festgebunden mit Isolierband, auf dem Beifahrersitz lag ein Kassettenrekorder, der mit den eingebauten Lautsprechern verdrahtet war ('Leg den ruhig auf den Fußboden' - so Max); Anschnallgurte fehlten völlig, er bediente das Gefährt, als sei's ein Düsenjäger, Gaspedal bis zum Boden, der Motor jaulte wie ein Schakal... 'Wunderschön hier, nicht wahr?' Himmel, meinte der Mensch das jetzt ironisch? Nichts als Steppe ringsum, auf der Landstraße 26 jagten wir südostwärts, die Gletscherborte der Kordilliere horizontfern hinter uns. Max strahlte undurchdringlich vom einen Ohr zum anderen, rauchte, die Tabakwolken wurden vom Fahrtwind gepackt, durcheinandergestrudelt, aus den offenen Fenstern geweht. 'Die Ebene ist genial', sagte er, 'keine Erhebungen, die sich den Gedanken entgegenstellen.' Sein Gesicht wurde dabei ernst. Etwa eine Stunde später, kurz nach Sonnenuntergang, kamen wir in Pocatello an.

Ich hatte mir Maxens Wohnung aus irgendwelchen Gründen als unsägliches Chaos ausgemalt, ein Verhau von Mobiliar, Büchern, Bildern, Pflanzen, Elektronik unter kontinentalen Ablagerungen von Hausstaub. Das Gegenteil war der Fall. Es handelte sich um ein einzelnes Zimmer mit Kochnische, jedoch von beachtlicher Größe. Linoleumboden, leicht striemiges Fenster, Lampe mit großem Papierschirm an der Decke. Die einzigen Einrichtungsgegenstände waren ein Hochbett und die enorme Bücherwand; Bett und obere Bücherreihen ließen sich mit einer Trittleiter erreichen. 'Ich muss schlafen, lesen, essen', erläuterte Max, 'alles andere mache ich mehr oder minder auf freiwilliger Basis.'

Wir trafen uns von da an öfter bei ihm. Max kochte Nudeln mit Tomatensauce, er schien sich von nichts anderem zu ernähren. Gespräche mit ihm zu führen war geradezu eine Herausforderung. Man fing mit irgendeinem belanglosen Thema an - sagen wir: 'Der Polizist an der Straßenkontrolle vorhin hatte große Füße', das war die Eintrittskarte zu Maxens achterbahnartigem Gehirn. Fünf Minuten später sprachen wir über Kuiperasteroide, kurz darauf über die Herstellung von Käse in Mexiko, nach einer Stunde über Zitterwelse und Hydrazin und Perücken. Manchmal lud Max weitere Leute zu sich ein - woher er sie wohl kannte? -, von denen mir vor allem ein blitzkluger Chemiker aus Colorado im Gedächtnis geblieben ist: Zierlicher Mann mit himmelblauen Augen, der stets gute Laune hatte. Er forschte an Brennstoffzellen, sein Ziel war, eine Universalzelle zu konstruieren, die mit beliebigen Kraftstoffen betrieben werden konnte. Eines abends saßen Max, der Chemiker und ich auf dem Boden unter Maxens Hochbett - wie Grundschulkindern bei einem Sleepover, hehe! -, und Max sagte unvermittelt: 'Kennt ihr die Hypothese, dass das menschliche Bewusstsein auf dem Kollaps der Wellenfunktion beruht?' Ich kannte sie nicht, der Chemiker hatte einmal einen Artikel darüber gelesen. Max erklärte: 'Finde eine gerade Zahl, die nicht Summe zweier gerader Zahlen ist. Ohne Frage könnte man lang suchen - bis die alternde Sonne die Gebirge schmilzt and darüber hinaus. Ein Computer würde nicht murren: Was schert es ihn, wenn der Rote Riese ihn zu Silikatschlacke sintert. Gödels Satz beweist die Abwesenheit von Geist in der Maschine. Gleiches betrifft die Topologie vierdimensionaler Oberflächen. Hier liegt die Schwierigkeit, die Mannigfaltigkeit mit der Quantenfeldtheorie zu verkuppeln: Plancklängenskalige Perturbationen der Geometrie entziehen sich der Berechnung. Es gilt also, mikro- bis mesoskalige kohärente Wellenfunktionen in den Nervenbahnen aufzuspüren, das Zytoskelett ist ein möglicher Tummelplatz.'

Annika. Mhm? Ist das Gehirn für sowas nicht n Tick zu warm? Und zu... äh-tihi! - feucht? Wenn ich mich richtig entsinne, braucht es für Bose-Einstein-Kondensate härtestes Vakuum und knapp über Null Kelvin?

Der coloradonische Chemiker lächelte unruhig. Er sagte: 'In diesem Fall - das Gehirn existiert gleichzeitig in mehreren Realitäten - stellt sich die Frage, weshalb unser Verstand das nicht tut. Man denkt ja nicht zugleich in zwei, drei, unendlich vielen Welten.'

Annika. Der hatte ja keine Ahnung! Der Verstand ist ständig in mehreren Realitäten, sonst könnte man ihn gar nicht Verstand nennen!

Owlglass. Gemach. Er meinte nicht die Art von Verstand, die du meinst.

Ich sagte: 'Das Ganze unterschlägt die Zufälligkeit in menschlichen Entdeckungen. Weder Menschen noch Computer hängen im leeren Raum. Bei streng methodischem Vorgehen nach Schema F würden die Mathematiker vorankriechen mit dem Tempo einer Schnirkelschnecke.' Max: 'Wobei die Schneckengeschwindigkeit abhängig ist vom Bezugssystem. Aber wartet, ich zeige euch mein Experiment.' Wir sahen mit großäugiger Faszination zu, wie er die RS232-Schnittstelle seines Rechners mit einer Platine verband, von der einige Litzen zum Besenschrank in der Kochnische führten. Unsere Blicke umschwirrten den ganzen Aufbau fragend, Max nickte unternehmungslustig, klinkte den Schrank auf, holte eine Kiste heraus, in der Büschel spitzhütiger Pilze wucherten. 'Die Elektroden sind verbunden mit dem Zytoskelett des Myzels', erklärte Max sachlich. Er stellte die Kiste neben den Laptop vor unsere Füße. Die Papierkugellampe schwebte wie ein Mond über der nächtlichen Szenerie - das Zimmer wirkte noch riesiger als sonst. Max schaltete den Rechner ein - das Passwort war wohl sehr lang und kompliziert, er vertippte sich mehrmals -, kompilierte einen Sourcecode und startete das Resultat. 'Du hast das Experiment schon mal durchgeführt, oder?' erkundigte sich der Chemiker mit einem Hauch von Besorgtheit. 'Ja, schon - aber ich habe den Sourcecode vorhin erweitert. Bisher lieferten die Ergebnisse Rauschen, weißes, blaues und rosarotes. Ich schlief unruhig in den Nächten danach, mit wüsten Träumen gegen Morgengrauen.' Der Chemiker und ich schauten uns etwas ratlos an. Auf dem Schirm des Rechners glitten Datenzeilen durch ein Terminalfenster, die Festplatte surrte knisterte. 'Nun?' wagte der Chemiker endlich zu fragen, gleich darauf flutete weißblaues Licht ins Zimmer. Wir beschirmten die Augen mit den Händen, dachten kurzzeitig an einen Polizeihubschrauber, wandten uns dann langsam der Lichtquelle zu, viel heller als jeder Scheinwerfer. Die Sonne war aufgegangen: doch was für eine Sonne! Flammend türkis wie ein OB-Riesenstern, ähnelte ihre Form eher dem Buchstaben T als einem Glutball. Durch die Finger blinzelnd, glaubte ich zu erkennen, dass es sich um zwei Zylinder oder Röhren handelte, die senkrecht aufeinander standen, umhüllt von einer elliptischen Wolke intensiver Helligkeit. Von dieser ungewöhnlichen Sonne gingen Strahlen aus, nicht im übertragenen optischen oder kindlichen Sinn, sondern tatsächliche Linien und Bögen, die sich über den gesamten Himmel spannten, ihn mit einem fein verzweigten Netzwerk bedeckten. Da und dort senkte sich ein Verbindungsstrang auf die Landschaft herunter, die, wie ich, meine Blickelation verringernd, bemerkte, keinerlei Ähnlichkeit mehr mit der Steppe von Idaho aufwies. Das Hochhaus, in dem sich Maxens Wohnung befand, schien auf einem Hügel oder eher einer langgestreckten Erhebung zu stehen, ringsum erstreckte sich ein Mosaik von Wiesen, Waldgebieten, Buschinseln bis an den Horizont - eine fette, saftige, vor Lebenskraft strotzende Sommerlandschaft, durchzogen von Bächen und Hecken. 'Ich glaube, es sind Weltraumaufzüge oder etwas in der Art', bemerkte der Chemiker, mit den Händen die eleganten Schwünge der Strahlen imitierend, die den Boden mit der T-Sonne verbanden. 'Aber warum sind es dann so viele?', wandte ich ein. Wir schwiegen beide

einige Augenblicke, in der Hoffnung, Max würde irgendetwas sagen, was zumindest den Ansatz zu einer Lösung des Rätsels enthielt. Aber von unserem eidechsenhaften Freund hörten wir nur Gemurmel und Tastaturklicken, er beschäftigte sich mit seinem Rechner und unterhielt sich mit sich selbst. Die Strahlen waren, das bemerkte ich nun, von röhrenartiger Form, den beiden Komponenten der Sonne vergleichbar, doch von geringerem Durchmesser - sie erinnerten an Schläuche oder Rohre. Sie berührten den Boden nicht selbst, sondern dockten an Türmchen aus Holz und Backstein an, wozu sie in horizontale Richtung abbogen. 'Schaut, schaut!', rief Max plötzlich, mit Ungeduld in der Stimme. Er deutete auf den Computerbildschirm, der sich mit einem Muster zitronengelber und moosgrüner Hutpilze bedeckt hatte. Über der Wachstumskiste schwebte schwacher türkiser Glanz, geisterhaftes Abbild des strahlenden Lichts der Doppelzylindersonne. Der Chemiker blickte vom Fenster zu Max, von Max zum Rechner, zur Pilzkiste, zurück zu Max und sagte dann in beinahe amüsiertem Tonfall: 'Ganz hübsch und interessant - das Pilzmuster meine ich! - aber ich wüsste eher gerne, was da draußen vorgefallen ist!' Max stand auf. 'Gibt nur eine Methode, das herauszufinden. Wir machen einen Spaziergang', entschied er. Der Chemiker runzelte die Augenbrauen, was Max bemerkte: 'Auf und los!' - er nickte uns mit leicht übertrieben wirkender Munterkeit zu. 'Grüne sommerliche Wiesen und Bäche. Da darf man nicht den Stubenhocker machen.' Mangels besserer Ideen folgten wir ihm zum Fahrstuhl. Von der Hügelkuppe serpentinte ein Feldweg talwärts. Es war warm, ruhig, dann und wann summte träge ein Blatthornkäfer vorüber. Ich stutzte plötzlich: 'Das Licht. Diese Sonne müsste alles in meerblaues Licht tauchen, aber Bäume, Boden, Gras - alles schimmert goldgelb irdisch.' Wir versuchten, dem Phänomen auf den Grund zu gehen, und der Chemiker behauptete, dicht über dem Boden eine Art Schicht von leuchtendem Nebel erkennen zu können; ich hielt das für eine Täuschung. Max schnupperte an einem Rhododendron. Auf der Ebene angekommen, folgten wir einem Bach, der am Grund eines efeuüberwachsenen Grabens murmelte. Vor uns lag eine Batterie von Gewächshäusern, dahinter befand sich eines der Türmchen, aus denen die Röhren entsprangen. Max deutete darauf: 'Dort gehen wir hin. Vermutlich finden wir da etwas, das uns der Lösung näherbringt.' Wir freuten uns insgeheim, dass er endlich an unserer Verwirrung Anteil nahm. Wir überschritten den Graben, drangen durch hüfthohes Gras auf das Schimmern der Glasflächen vor. Fernab qualmte der Schlot einer kleinen Industrieanlage, was mich beruhigte: Offensichtlich gab es hier Menschen, und wo Menschen waren, konnte man Fragen stellen. Wir passierten die Gewächshäuser, in denen buschige Pflanzen, farn- und graugrüne, meterhoch sprossen. Das Türmchen stand auf einem runden Kiesplatz mit Sitzbänken ringsum. Der Schlauch, der aus dem Giebel heraustrat, war dünner, als ich vermutet hatte - fünf, maximal zehn Meter im Durchmesser -, und von fleischigem Rosa. Konnte es sein, dass er aus mehreren Strängen aufgebaut war, diese ihrerseits zusammengesetzt aus noch feineren Komponenten? Die Geometrie zerfloss in flimmernder Mittagswärme. Wir umkreisten den Turm, suchten den Eingang. Der Chemiker entdeckte eine Tür, klopfte an. Nach einer halben Minute - gerade hob er die Hand, um von Neuem zum klopfen - streckte ein Geschöpf, das an eine Kreuzung aus Tausendfüßer und Kuh erinnerte, den Kopf heraus und sagte mit knarrender Stimme: 'Keine Touristenführungen vor sechzehn Uhr! Übrigens hat der Bürgermeister gesagt, ich darf keine Wissenschaftler hereinlassen!' - woraufhin es die Tür wieder zuschlug. Dieser Bürgermeister muss wohl ein unleidlicher Geselle sein, dachte ich ärgerlich, doch mein Ärger verlor sich in angenehmem Staunen: In der Nähe sang jemand, sehr rein und süß. Der Klang kam aus einem Tulpenfeld, das sich vom Türmchen bis zur Industrieanlage erstreckte. Wir folgten den Tönen wie einem goldenen Faden, entdeckten bald die Urheberin: Ein fülliges Mädchen mit sahnensanfter Haut und strohblonden Zöpfen pflückte Tulpen in einen Korb, schien uns gar nicht zu bemerken, sang und tänzelte auf der Stelle, schnupperte an den gelben und orangeroten Blüten. 'Könnt ihr erkennen, was sie auf dem Kopf hat?', flüsterte Max. Es war in der Tat nicht leicht auszumachen. Zuerst dachte ich an eine Art Mütze, aber dafür wirkte die Kopfbedeckung irgendwie zu - organisch. Es schien sich vielmehr um einen Pilzhut zu handeln, von der spitzen, kegeligen Sorte. Zöpfe und Haar quollen dort hervor, wo bei Pilzen normalerweise die Lamellen zu finden sind. Die Dame trällerte sich dem Finale ihres Liedes entgegen, hob die Arme überkopf, wirbelte mit fliegenden Zöpfen um sich selbst, ließ ihren Bauchnabel kreisen - tschackatschick - denn bis auf ein rotes Halstuch und

einen knöchellangen Schürzenrock war sie nackt. 'Sie ist wunderschön!', murmelte Max Schwejksam, und wir pflichteten ihm still bei.

'Guten Tag', rief ich schließlich, 'entschuldigen Sie - wissen Sie, wie man zum Bürgermeister kommt? Wir sind Wissenschaftler aus den Vereinigten Staaten von Amerika und würden gerne dieses - Gebäude dort hinten besichtigen... es scheint, der Bürgermeister vertraut Wissenschaftlern nicht. Wüssten Sie vielleicht, wo und wann man den hiesigen Bürgermeister sprechen kann? Wir möchten uns ihm vorstellen, damit er sieht, dass wir nette, harmlose Leute sind.'

Die Dame schlug die Hände vor den Mund - wobei sie ihren Korb fallenließ: ihr Erschrecken wirkte durchaus ein wenig geschauspielert - kicherte dann sehr augenaufschlägig: 'Tihi - verzeihung! Sie sind nicht die Ersten, die mit den Anordnungen des hiesigen Bürgermeisters Ungemach haben. Sie müssen verstehen - als Bürgermeister hat man hier nicht viel zu tun, da liegt es nahe, Hunderte sinnlose Verfügungen zu erlassen, bloß damit es so aussieht, als täte man irgendetwas. Machen Sie sich keine Sorgen, ich kann Ihnen helfen, liebe Wissenschaftler. Antje Kunigund van Bauchnabel mein Name.'

Sehr erfreut stellten wir uns nacheinander vor. Der Chemiker sagte: 'Wir wundern uns vor allem über diese Röhren oder Ranken oder Schläuche, die anscheinend aus dem Weltall herabkommen? Wozu dienen die denn?'

Antje pflückte sich eine letzte Tulpe, eine besonders schöne mit violett-purpurfarbener Blüte, nahm ihren Korb wieder auf und strahlte uns an: 'Kommen Sie ein Stückchen mit, liebe Wissenschaftler. Es ist ein wunderschöner Tag, wir wollen einen Spaziergang machen, an der Fabrik vorbei bis zum Wehr.'

Wir schlenderten durch das Tulpenfeld, folgten einem schütterten zweispurigen Feldweg. Antje Kunigund stimmte ihr Lied wieder an, setzte sich, tänzelnd und dann und wann mit Bauch und Hüften kreisend, an unsere Spitze. Linkerhand bemerkten wir eine Wiese, auf der eine Herde Tausendfüßerkühe träge graste, die Hornfühler in stetiger, tastender Bewegung. 'Sie suchen nach Rosengewächsen', sagte Antje, 'das ist ihre Lieblingsspeise.' Der Schlot der Fabrik puffte graubraune Rauchklumpen. Vogelstimmen, trillernde und messinghafte, drangen gedämpft aus dem Gebüsch.

'Jede dieser Röhren', erklärte Antje und deutete gen Himmel, ohne ihr Tänzeln zu unterbrechen, 'ist ein Cluster aus neun Fasern, zuweilen mit einer zusätzlichen Faser in der Mitte - und jede Faser besteht aus drei Strängen, diese sind innen hohl und aus Molekülen zusammengebaut, deren Anordnung, wie die der Sonnenblumenkerne in der Sonnenblumenblüte, zwei aufeinanderfolgenden Fibonaccizahlen entspricht. Die Aufgabe der Bürgermeister sollte ursprünglich darin bestehen, den Informationsfluss durch die Fasern zu kontrollieren - jeder Staat wünscht sich ja eine gewisse Kontrolle darüber, was für Bitfolgen seine Landesgrenzen in die eine oder andere Richtung überschreiten - aber das erwies sich als unmöglich: Sobald irgendjemand auch nur augenblicklang hinsah, kam das komplette System zum Erliegen. Manche Angelegenheiten' - Antje kicherte sehr charmant, blickte uns, den Kopf zurückwerfend, überschulter an, wobei ihr Haar zurückfiel und wir bemerkten, dass es in der Tat eine schmale Region zwischen Kopf und Pilzmütze gab, die weder zum einen, noch zum anderen gehörte, der Übergang somit organisch und stetig war - 'manche Angelegenheiten müssen vor Blicken verborgen geschehen, tihi! Aus diesem Grund engagierte man die Eichhörnchen, und die Bürgermeister waren de facto arbeitslos.'

'Wieso Eichhörnchen?', fragte der Chemiker verblüfft. Antje: 'Na, lieber Wissenschaftler! Ist Ihnen denn noch nie aufgefallen, dass die Baumfuchse einen minutenlang beobachten können, ohne dass man etwas bemerkt? Sitzen im Laub, überblicken das Gelände, wachsam und stets bereit, auf und

davon zu sausen? Man sitzt im Garten und liest, geht im Wald spazieren und sinnt nach oder tanzt - plötzlich erkennt man den buschigen Schweif im Grün: Es hat einen gesehen - völlig passiv und ohne das ewige Misstrauen der Katzen. Das ist das Besondere an Eichhörnchen: Schauen, ohne sich einzumischen - auch ohne moralische oder emotionale Einmischung. Sie schauen einfach nur. Die einzige Intelligenz auf der Mannigfaltigkeit weit und breit, die das vermag. Den Bürgermeistern blieb nichts anderes übrig, als sich auf die Ausarbeitung immer neuer Anordnungen und Regulatorien zu verlegen - irgendetwas müssen sie ja machen!' In ihrer Stimme schwang eine Spur Trauer mit.

Wir passierten die Fabrik, aus der, dumpf und nieselnd, Dieselrumoren drang. Dahinter ein Kanal, bald konnten wir das Brausen des automatischen Wehrs hören. Am Überlaufbecken stand eine Trauerweide, wir lagerten uns darunter, blickten durchs Geäst in den strahlend blaugrünen Himmel. Die T-Sonne erreichte ihren höchsten Stand, doch das Licht brannte nicht, es brachte nur milde Wärme. Antje Kunigund van Bauchnabel stellte ihren Korb ab. Sie sang nicht mehr, tanzte aber umso wilder und ausgelassener unter den überhängenden Zweigen, stampfte den Boden mit bloßen Füßen, die Augen geschlossen. Ihre Brustwarzenvorhöfe hatten eine ungewöhnlich leuchtende Farbe, erschienen fast ziegelrot.

Kam es aus der Weide, drang es von der T-Sonne und ihrem Strahlennetzwerk aus Fibonacciröhren herab? Antje tanzte nicht mehr zu ihrer eigenen Musik, sondern zu einem Klang, so intensiv und donnernd, dass wir ihn erst bemerkten, nachdem unsere Gedanken verstummt und in unseren Nervensystemen zeitlose Ruhe eingekehrt war. Zwei Stimmen ließen sich unterscheiden: Abgründtiefer, treibender, urgewaltiger Puls, der keinen Widerspruch duldet - schwebender, schillernder Goldregen von Tönen. War der Goldregen auf der Flucht vor dem dröhnenden Puls? Stellte er sich ihm entgegen? Frau Antje stämpfelte, tänzelte, bäuchelte ohne Unterlass, die Zöpfe um sich herumschleudernd und murmelte: 'Weder noch. Die treibende Kraft - Philosophen sprechen von der Urkraft, aber sie sind befangen im Kausalitätsdenken - ist die der reinen Berechenbarkeit, eine Turingkraft mit Pullunder und großem Becher Nescafé - nicht zu verachten, hohó! Berechenbarkeit ist wichtig. Das feine glockenhafte Schillern? Manche nennen es Absurdität, andere Dada - es gibt viele Namen, doch das Schillern lacht darüber nur, leise und nicht spöttisch, sondern liebevoll. Die reine Berechnbarkeit donnert, die Absurdität schillert und lacht und ich tanze mit beiden.'

Max Schwejksam fragte, die Augen spaltweit geöffnet: 'Gehört das menschliche Bewusstsein eher zur Berechenbarkeit oder zum Dada?' Antje tänzelte heran, warf ihre Zöpfe hin und her: 'Bewusstsein heißt so vieles. Welche Art meinen Sie denn, mein lieber Wissenschaftler?' Ich horchte auf, das war ein berechtigter Einwand: 'Stimmt. Alle reden darüber, keiner vermag es zu sagen: Was zum Seidenschwanz ist das eigentlich - Bewusstsein?' Antje tschickte und tschackte ihr Becken zum Rhythmus der reinen Berechenbarkeit, griff mit schlängelnden Armen nach dem glitzernden Geschweb der Absurdität. Sie schien uns nicht mehr zur Kenntnis zu nehmen, wirbelte aber plötzlich herum und deutete kichernd links und rechts auf die Krempe ihrer Pilzmütze. 'Wenn Ihnen gerade keine Definition einfällt - meine Mütze hilft. Einer von Ihnen bricht links ein Stückchen ab, ein anderer rechts - verspeisen Sie das Stückchen, dann sehen Sie klarer.'

'Tut Ihnen denn das nicht weh?', erkundigte sich der Chemiker. 'Wir dachten nämlich, dass Ihre Mütze - gewissermaßen - organisch herausgewachsen ist aus Ihnen...'

'Ist sie. Es kitzelt aber nur ein wenig. Die Mütze wächst nach.'

Der Chemiker und ich taten, wie uns geheißen; Max Schwejksam hielt sich vornehm zurück. Die Mützenkrempe schmeckte scharf und erdig, mit einem Hauch von Süße.

Antje stand nun fast völlig still. Nur ihr Bauch tanzte weiter, in wilden Schlaufen und Schnörkeln, die immer komplizierter und seltsamer wurden, die Bahnkurve ihres Nabels - kreisrund und schattigtief: dort drin duftete es vielleicht nach frischer Milch und Kirschkuchen? - zeichnete sich auf meine Retinae: zeitloser Meta-Tanz - die Bahnkurve, spiralig knäuelig lissajouschwabbelnd, ruhte im Raum, gewann jedoch ständig an neuen Amplituden und Frequenzen, bis ein unendlich verschlungenes Muster entstand, das, in allen Regenbogenfarben glühend, von Antjes Bauchnabel ausgehend die gesamte Mannigfaltigkeit umfasste.

Der Chemiker sagte: 'Bewusstsein? Das meldet sich eigentlich nur recht sporadisch in unseren Köpfen: Wenn wir eine Entscheidung fällen müssen - sie sogar schon gefällt haben, unbemerkt im Gewirr feuernender Neuronen... es ist eine innere Stimme, mit der die beiden Gehirnhälften sich verständigen. Einige meinen, dass Menschen noch vor recht kurzer Zeit - dreitausend Jahre rund: Übergang von Bronze- zu Eisenzeit - diese Stimme akustisch gehört haben. Heute ist sie eher so ein gedanklicher Hauch, den wir zu kontrollieren meinen, gelegentlich sogar kontrollieren können.' Ich schüttelte unwillig den Kopf: 'Nein, das reduziert das Bewusstsein auf eine rein interne Funktion. Das Bewusstsein wirkt aber über das Gehirn des Menschen hinaus, es bewirkt Veränderungen der Feldgeometrien auf der ganzen Erde, und, was auch immer die Kasper in Washington sagen, bald auch quer durchs Sonnensystem und bis zu den Sternen. Das Bewusstsein ist der einzige bekannte Prozess, der Entropie global zu senken vermag. Ist doch klar: Sobald jemand ein Quantensystem untersucht, kollabiert die Wellenfunktion - die Zahl der möglichen Mikrozustände schrumpft zusammen, und damit die Entropie. Bewusstsein ist Anti-Thermodynamik, wenn man so will.'

Annika. Ihre Definition gefällt mir besser! Die von dem Chemiker ist so - düster, irgendwie! Degradiert uns Menschen zu sprechendem Seetang.

Antje: 'Zeit, einen externen Gutachter dazuzuladen, nicht wahr? Tihi.' Es dauerte Augenblicke - oder viel länger? - bis ich merkte, worauf sie bezug nahm: In der Weide saß ein Eichhörnchen. Es beobachtete uns vielleicht schon die ganze Zeit über; wir hatten es nicht bemerkt.

'Komm-komm-komm!', lockte Antje das Tierchen. 'Such dir eine der zwei Auffassungen aus. Du bist der Gutachter, Hörnchen, komm-komm!'

Kopfüber am Stamm herab, Schnurrhaare gesträubt, Ohrenpinsel agitiert trillernd... So kamen wir zusammen, mein Hörnchen und ich! Hingekauert hat sich's vor mir im Gras, und aus undurchdringlichen Knopfaugen geschaut. 'Ha! Meine Definition stimmt also!', triumphtierte ich - der Chemiker sah aber eher amüsiert drein, und Antje van Bauchnabel sagte ernst: 'Nichts da! Es hat sich seine Lieblingsdefinition von Bewusstsein ausgesucht, mehr nicht. Persönliche Hörnchenvorliebe - das sollten Sie zu schätzen wissen, lieber Wissenschaftler! - nicht mehr und nicht weniger.'" Owlglass klaubt eine Erdnuss aus seiner Brusttasche, reicht sie dem Hörnchen, das dankbar zu knabbern beginnt. Annika schaut erwartungsvoll, mit fiebrigem Schimmer in den Augen: Wie geht's weiter? Owlglass schmunzelt: "Du wirst bald eigene Hypothesen über Bewusstsein und Nerven aufstellen... zunächst musst du aber zurück nach Hinterföhren. Glaube, ich kann bereits den Zug hören, da tost was Elektrisch-Megawätternes am Gleis. Wir sehen uns wieder."

Er hat sie noch zum Zug gebracht. Gewunken hat Annika nicht, aber aus dem Fenster im oberen Stockwerk des Wagens hat sie ihnen zugelächelt, dem kantigen Mann mit der Brandungsstimme und seinem Eichhörnchen mit den sommernächtlich schwarzen Augen. Auf seiner Schulter hat es gesessen und zu Annika hinaufgesehen, während der Zug sich in Bewegung gesetzt hat. Annika hat gerade noch wahrnehmen können, wie der Mann sein Eichhörnchen auf die Hand genommen und etwas zu ihm gesagt hat, vielleicht etwas über Annika. Sie glaubt, dass es so ist. Sie ist sich sicher,

dass es so ist. Der Mann ist sehr seltsam. Der Mann ist kein gewöhnlicher Physiker, der irgendwo in einem Büro sitzt und rechnet oder Vorlesungen vor morgenmüden Studenten hält. Wie er wohl von der bizarren Tulpenwiese zurück auf die Erde gelangt ist? Vielleicht erzählt er es ihr irgendwann. Annika mag den Dr. Owlglass. Möchte ihm gern etwas schenken. Seine Definition von Bewusstsein ist besser als die des blauäugigen Chemikers, aber dennoch falsch. Bewusstsein: Das ist doch das, was in einem denkt. Worte, Melodien, vor allem aber Bilder - es arbeitet vorwiegend mit Bildern. Fast jede wissenschaftliche Theorie begann als Folge von Bildern im Kopf des Forschers. Deshalb hat man auch abends, kurz vor dem Einschlafen, die besten Gedanken. Der Dr. Owlglass hat gesagt, dass sie sich wiedersehen werden (das ist beinahe unheimlich!). Owlglass, Hörnchen, Bahnhof bleiben hinter dem Zug zurück. Der Zug röhrt durch die Nacht. Nachts machen Züge viel mehr Lärm als tagsüber. Annika hat das Fenster spaltweit geöffnet, die Luft knattert donnert, während der Regionalzug durch die Nacht stürmt. Annika kuschelt sich in ihren orangefarbenen Mantel. In einer Dreiviertelstunde wird sie in Hinterföhren sein. Annika mag Hinterföhren keinesfalls - das sagt sie sich selbst oft vor: Ich mag Hinterföhren nicht! - muss es sich vorsagen, denn der Halbmondsee ist manchmal sehr schön. An seinen Ufern wachsen dichte Schilfwälder, im Sommer lindgrün mit violetten Wedeln obenauf, im Winter knochenartig weißgelb. Annika hat im Laufe der Jahre rund um den See jeglichen schlammigen Trampelpfad, jeden Abzugsgraben und Brombeerrankenverhau erforscht. Im Schilf gibt es Lichtungen, Lichtungen mit trockenem Sandboden – manchmal von einem Bach durchflossen, der in den Sand einen tiefen, schwarz umrissenen Miniaturcanyon gegraben hat – dort ist man völlig von der Welt verborgen, man kann dort stundenlang lesen, ohne dass jemand vorbeikommt und komische Blicke absondert. Ich hab das nie verstanden, wenn Leute sagen: Physik ist Logik; Malerei ist emotional. Das ist doch Unsinn. Niemand arbeitet nur linkshirnseitig: ohne so eine Art... Fanatismus? -- ne: Liebe! ohne Liebe kann man nix erfinden, erdenken, entdecken. Das ist eine ganz wunderbare Form von Liebe. Die Leute in Hinterföhren werfen auf nahezu alles komische Blicke, deshalb gefällt es Annika dort nicht. Aber am See ist es herrlich, an einigen Stellen.